



Die Leitung des Sanatoriums wird der seit vielen Jahren im Schutzgebiet tätige und allgemein bestens bekannte Stabsarzt Dr. Engeland übernehmen.

Die Betriebsordnung, aus der der Amtliche Anzeiger vom heutigen Tage einen Auszug bringt, hat gegen früher einige Aenderungen erfahren.

Die Pensionspreise sind zwar mäßig erhöht worden und werden bei Benutzung eines Zimmers im Einzelhaufe oder im südlichen Flügel des Kurhauses 7 Rp., bei Benutzung eines Zimmers im nördlichen Flügel des Kurhauses 5 Rp. betragen. Inbessenen sind dafür eine Anzahl bisher geforderter und für die Kurgäste lästiger Zahlungen, wie für Benutzung der Bibliothek, für Beleuchtung und anderes, in Fortfall gekommen.

Die Anmeldungen haben nicht mehr wie bisher beim Gouvernment in Daresalam, sondern direkt bei der Sanatoriums-Verwaltung in Bugiri zu erfolgen, der auch etwaige Wünsche wegen Abholung durch Reittiere oder Tragstühle von der etwa 4 Stunden entfernten Bahnstation Korogwe mitzuteilen sind. Die Kosten dieser Abholung hat natürlich der Kurgast selber zu tragen.

Um den Kurgästen zu ermöglichen, auch weitere Ausflüge in das herrliche Berggebiet von Westsambara zu unternehmen sind eine Anzahl von Reittieren in Bugiri aufgestellt, welche den Kurgästen gegen Entrichtung einer Gebühr von 4 Rp. — für den Tag zur Verfügung gestellt werden. Auch sind einige Reiseausrüstungen in Bugiri vorhanden, die für 3 Rp. für den Tag ermiert werden können.

Es ist anzunehmen, daß, nachdem das Sanatorium ein halbes Jahr lang geschlossen gewesen ist, bei seiner Wiedereröffnung im Beginne der heißen Zeit sich ein großer Zubrang von Erholungsbedürftigen und Naturfreunden zu demselben geltend machen wird. Es ist deshalb denjenigen, welche auf ein gutes und bequemes Unterkommen Werth legen, anzuraten, ihre Anmeldungen nicht im letzten Augenblick, sondern schon alsbald an die zuständige Stelle gelangen zu lassen.

#### Arbeiter-Kommissar.

Herr Zollinspektor Broschell trifft Anfang Oktober d. Js. aus Muanza in Tanga ein. Um diese Zeit wird eine Versammlung sämtlicher dortiger Pflanzler stattfinden. Dieselbe wird in Beschlusverhandlungen eintreten, welche zum Zweck haben, Mittel und Wege zu finden, um Herrn Broschell als Arbeiter-Kommissar zu gewinnen.

#### Maßregeln gegen Schmuggel.

Erfreulicherweise geht man mit dem Gedanken um, die Küste wieder etwas schärfer zu bewachen. Es soll nämlich zum 1. ten April der Posten eines Zollkontrolleurs geschaffen werden: dieser Beamte wird dann mit den Zollkreuzern einen Küstenbewachungsdienst leiten.

Es hat wirklich recht, recht lange gedauert, bis man sich zu dieser seit Jahren durchaus nötigen und gerade durch mehrere Vorfälle auch während des Aufstandes als erforderlich erwiesenen Maßnahme entschließt.

#### Ist die Einführung von Fischbrut möglich und erwägenswert?

Vor einiger Zeit brachten deutsche Blätter eine Nachricht aus Flensburg, derzufolge der dortige Fischerei-Zuchtverein beschloffen habe, den Kolonialen Fischbrut zur Verfügung zu stellen. Dieser Entschluß wird die meisten Kolonialisten bestreben, da sie an der praktischen Ausführungs Möglichkeit des Planes zweifeln werden.

Wir erinnern uns jedoch einer Mitteilung, daß kurze Zeit vorher Japan Fischbrut in Deutschland bestellte, die in Japan bisher nicht vertreten waren. Der Erfolg

ist, trotz der bedeutend längeren Reise nach dort, ein sehr schöner gewesen, trotzdem vielleicht  $\frac{2}{3}$  der Brut unterwegs einging. Ebenso wie Mambara wird man dann nach Fertigstellung der darsalamer Bahn die Uluguruberge mit Fischbrut versehen können, besonders die kristallklaren Gebirgsbäche mit Bachforellen. Im Innern vermißt man ein gutes Fischgericht an sehr vielen Plätzen ganz und gar.

Vielleicht nimmt sich das verbundene Kolonialwirtschaftliche Komitee der praktischen Ausführung der Sache an zum Wohle der Kolonie und ihrer Bewohner. Die Freigebigkeit des Fischerei-Zuchtvereins wäre ja eine sehr dankbar anzuerkennende Hilfe.

#### Die Eisenbahnstationen

Mgomoni, Ruhui und Mnyusti an der Mambara-bahn sind vom 15. September ab zum Telegrammverkehr mit den Reichs-Telegraphenanstalten des Schutzgebietes unter gewissen Beschränkungen zu gelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

#### Mißstände sanitärer Natur in Kilwa.

Man schreibt uns: In Kilwa, welches durchschnittlich von ungefähr 20 Europäern bewohnt wird, betreiben zwei Zunder die Sodafabrikation.

Die Fabrikate derselben sollen derart minderwertig sein, daß der Genuß des gelblichen, trüben Wassers ohne Beimischung nicht möglich ist.

Infolgedessen lassen sich mehrere Bewohner Kilwas das Selterwasser von Daresalam kommen.

Da scheint es doch angebracht, daß das Gouvernment einen Chemiker mit der Untersuchung dieser indischen Fabriken und des zur Verwendung gelangenden Wassers heruntergeschickt, wie dies ja in Daresalam am 23. Juli mit schönem Erfolge geschah.

Der Europäer ist gerade auf den Genuß des Sodawassers bei uns derart intensiv angewiesen, daß eine einwandfreie Herstellung und eine behördliche Prüfung derselben eine Notwendigkeit ist.

#### Personalveränderungen im Zoll.

Herr Zollinspektor Broschell kommt von Muanza nach Tanga herunter, um wahrscheinlich seinen Europaurlaub anzutreten.

Herr Hauptzollamtsvorsteher Dte, bisher Kilwa, ist nach Muanza versetzt und reist von Kilwa per Dhau ab. Herr Hauptzollamtsvorsteher Maier-Daresalam reist am 14. d. Mts. mit D. D. A. L.-Dampfer nach Kilwa für Herrn Dte.

Herr Zollinspektor Schwarze, welcher Ende September hier eintrifft, übernimmt die hiesige Zollinspektion und später, nach noch nicht bestätigten Nachrichten, das Zollreferat.

#### Kilwa hat keinen Schuhmacher.

Das ist zum mindesten ein Zeichen für gute Straßen, Fehlen von Arbeitsüberlastung, Bombay-Stuhlystengen u. s. w.

Immerhin ist es seltsam, daß sich da noch kein Zunder etabliert hat. Schuhmacher unter unseren Schwarzen giebt es ja nicht; die müssen Schreibmaschine und deutsche Zeitungen lesen lernen.

Einzelne Europäer haben sich ihre Stiefel in höchster Not von Askari'schustern befohlen lassen. Durch diese Reparatur sollen sich die Stiefel in Marterwerkzeuge verwandeln, wie sie nur die Zeiten der Inquisition kannten.

— Um die Beachtung folgender Wichtigkeit werden diejenigen darsalamer Abonnenten der D. D.

A. Zeitung gebeten, welche die Ausgabe vom 4. September bereits am Mittwoch Abend abholen lassen. In dem an leitender Stelle veröffentlichten Aufsatz „Interessante Zahlen“ ist durch Zahlenverfälschung ein Fehler vorgekommen.

Es muß richtig heißen:  
Die Ausfuhr von Kaffee über Tanga betrug:  
1904 521.224 Mark  
1905 406.108 „  
1906 421.747 „  
Also 1906 immerhin rund 100000 Mark weniger als 1904.

#### Aus Daresalam und Umgegend.

Der Gouverneur der Benadirküste in Daresalam. Vorgestern Nachmittag nahm Excellenz Caletti den Thee beim st. Gouverneur Hieran schloß sich eine Rundfahrt in der Stadt. Abends Diner beim Gouverneur.

Gestern Nachmittag wurde wieder eine Ausfahrt unternommen. Abends fand Empfang beim st. Gouverneur Herrn Regierungsrath v. Wintersfeld statt.

Gestern früh verließ die „Colonna“ den Hafen und ging nach der Benadirküste in See. Excellenz Caletti, welcher in Mogadischu residiert, ist gleichzeitig italienischer Generalkonsul für Zanzibar.

— Probefahrt des „Kanzler“. D. D. A. L.-Dampfer „Kanzler“ hat gestern nach Fertigstellung der Reparaturen eine völlig befriedigende Probefahrt gemacht. Er fährt Montag nach Zanzibar, kehrt von dort am Mittwoch hierher zurück und wird am Donnerstag fahrplanmäßig via Bagamojo, Tanga pp. nach Europa weiterfahren.

Die „Aervorlezte“ Vorstellung gab vorgestern der Circus Warren. Am Freitag folgte die „wirklich vorlezte“, heute Abend die unweiterrückte letzte mit umgekehrtem Programm als Benefiz der Besitzer und Sonntag auf stürmisches Verlangen „volkstümliche Abschiedsvorstellung.“ Jedes Kind erhält eine Apfelsine gratis. Das Programm darf zum Andenken kostenlos aufbewahrt werden.

Am Montag reist der Zeitikus ab, um in Mombasa seine eigene Leistungsfähigkeit gegen diejenige des zahlenden Publikums auszuprobieren.

— Sonntagsausflüge nach Zanzibar. Unsere Anregung in No 45 der Zeitung, mit dem Gouvernements-Motorboot oder einem Zollkreuzer, die nach Möglichkeit mietsweise an Private abgegeben werden, sonntägliche Gesellschaftsexkursionen nach Zanzibar, Bagamojo u. s. w. zu unternehmen, sind auf fruchtbaren Boden gefallen.

Mehrere Herren haben sich zusammengethan, um mit dem Zollkreuzer „Wami“ am nächsten Sonnabend um 2 Uhr nach Zanzibar zu fahren, von wo man Sonntag zu Montag Nacht bzw. Montag früh zurückkehrt. Vierzehn Teilnehmer haben sich schon verbindlich gemeldet. Wer also noch mit will, muß recht eilig damit sein, diese Absicht Herrn Gouvernementssekretär Wilbois bekannt zu geben.

Die Kosten sind recht mäßig. Außerdem haben die Ausflügler Gelegenheit, sich die gerade jetzt vor sich gehende Zellenernte anzusehen. Hoffentlich werden derartige Ausflüge recht populär. Sie sind anregend und Geseelligkeit fördernd.

Daresalam-Ruvu. Die Betriebsergebnisse auf der Strecke Daresalam-Ruvu (Kil. 92) für die Monate Juni und Juli 1907 liegen nunmehr vor.

Im Juni wurden 2847 Personen, davon 2348 Farbige, im Juli 3718 Personen, davon 3192 Farbige befördert.

#### Die Engländer in Nigeria.

D. B. Sollte es tatsächlich überflüssig sein, dem nachfolgenden Bericht eine Angabe über die Lage von Nigeria voranzuschicken, so wäre dies ein sehr erfreuliches Zeichen über die Ausbreitung des kolonialen Wissens und Interesses in der Heimat, aber ich bin pessimistisch genug zu glauben, daß mancher Leser nicht genau Bescheid weiß und sich trotzdem kaum die Mühe nehmen wird, seinen Atlas zu holen, falls er überhaupt noch einen hat.

Nigeria ist der Nachbarstaat von Kamerun im Norden und Westen, denn die Grenze ist eine ziemlich gerade, vom Meer bis zum Ind-See in nordöstlicher Richtung laufende Linie.

Nigeria hat etwa die doppelte Größe von Kamerun und ist in zwei selbständige Teile — Süd- und Nordnigeria — geteilt, jeder Teil unter einem besonderen Gouverneur.

Der Name des Landes ist vom Niger abgeleitet, diesem mächtigen Strom, der den westlichen Teil durchfließt und im Süden, in der Mitte des Landes in den Golf von Guinea mündet.

Die bedeutendste Stadt im Süden ist Lagos an der Mündung, der größte Handelsplatz mit etwas 60—70 000 Einwohnern, davon etwa 400 Weiße. Gleich groß und teilweise noch größer sind die Städte Abeokuta und Ibadan, jedoch mit nur wenigen weißen Bewohnern.

Eine größere Zahl vollreicher Städte besitzt das Hinterland — Nord-Nigeria — mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 10 Millionen Menschen.

Da sind Sokoto, Zungeru, Kano, Gando, Sokoto, Argungu, alles große Städte und Sitze einflußreicher, mächtvoller und ziemlich unabhängiger Sultane. War doch am 9. Januar d. J. der englische Gouverneur von Nord-Nigeria, Sir Frederick Lugard, nach Sokoto gekommen, um dem dortigen Sultan den ihm vom König Edward verliehenen Orden vom St. Michael und St. Georg zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit verlobten sich nach 50-jähriger Freundschaft ihrer Stämme der Sultan von Sokoto mit dem Emir von Argungu, indem sie einen Eid auf den Koran leisteten, fortan friedlich neben einander zu wohnen. Man muß das Gesicht der Engländer bewundern, wie sie es verstehen, in ihren Ländern Frieden und Ruhe zu stiften, die ersten Voraussetzungen zu Handel und Verkehr.

An den Unternehmungen der Engländer in Nord-Nigeria sollten wir uns ein Beispiel nehmen, wie man ein Schutzgebiet großzügig entwickelt, und wenn wir noch lange warten, dieses Beispiel

in Kamerun durch einen beschleunigten Eisenbahnbau zum Ind-See nachzuahmen, erleben wir dort dasselbe wie in Ostafrika, nämlich, daß die englischen Nachbarbahnen den ganzen Handel und Verkehr unserer reichen Hinterländer an sich reißen, wie dies bezüglich der deutschen Gebiete am Viktoriasee durch die englische Uganda-Bahn bereits der Fall ist.

Englische Blätter melden, daß König Eduard die zeitweilige Ernennung des Oberlieutenants Sir Percy Girouard zum Oberst-Bevollmächtigten für das Schutzgebiet Nord-Nigeria vollzogen hat. Sir Percy Girouard ist 40 Jahre alt und von Beruf Eisenbahn-Direktor. Seine Ernennung an die Spitze der Verwaltung erfolgte, weil man sich seine großen Erfahrungen als Eisenbahn-Ingenieur zu Nutze machen wollte, da der Bau eines Eisenbahnetzes von rund 1200 km als vorläufig wichtigste Aufgabe zur Entwicklung des Schutzgebietes erachtet worden ist. Daß der Mann reiche Erfahrungen besitzt, beweist seine frühere Tätigkeit. Im Jahr 1896 war er Leiter des Eisenbahnwesens bei der Dongola-Expedition, von 1897—98 Direktor der Sudan-Bahnen, von 1898—99 Präsident der ägyptischen Bahnen, von 1899 bis 1902 im Vorkriegs-Direktor der südafrikanischen Bahnen, 1902—1904 Leiter des Eisenbahnwesens im Transvaal und in der Orange-fluß-Kolonie.

Der Bauplan ist zunächst die Verlängerung der von Lagos nach Ibadan führenden, 200 km langen Bahnlinie über Ibadan hinaus zum Niger wahrscheinlich zur Stadt Zebba. Von da soll die Bahn über Zungeru nach Kano weitergehen und sollen Seitenlinien nach den reichen Gummidiestellen erbaut werden.

Außer den 60—80 Millionen für diese Bahnbauten in Nord-Nigeria verwenden die Engländer weitere 60 Millionen Mark, um Lagos zu einem Hafen für Ozean-Dampfer zu machen.

Lagos ist bekanntlich durch eine Sandbarre vor der hohen See abgegrenzt und liegt am stillen Wasser einer lagunenartigen Einbuchtung, zugleich der verbreiterten Mündung eines kleineren Flusses.

Die großen Dampfer bleiben in einer Entfernung von etwa 10—15 Kilometer draußen auf hoher See liegen und der Waren-austausch vollzieht sich vermittelst sogenannter Barren-Dampfer, die bei etwa 300 Tonnen Raummehgehalt einen so geringen Tiefgang haben, daß sie zu gewissen Stunden am Tage die Sandbarre passieren können. Der Handelsverkehr ist deshalb umständlich, zeitraubend und durch die vielen Verluste bei den häufigen

Unfällen auch sehr teuer. Deshalb und in Erwartung der gewaltigen Steigerung von Ein- und Ausfuhr durch die Bahnbauten in Nord-Nigeria, soll unter Aufwendung von 60 Millionen diese Barre beseitigt und der Zugang zu Lagos auch für die größten Dampfer ermöglicht werden.

Neben Gummi, Palmkernen, Palmöl, Kakao, Mahagoniholz wird Nigeria ein Baumwoll-Land erster Klasse werden. In England wird bei Hunderten von Millionen Aufwand für koloniale Zwecke kein Parlament aufgelöst, man steht nichts von Kolonialskandalen und unfruchtbaren Debatten, zielte ruht werden dort solche Ausgaben bewilligt.

Möchten diese Vorgänge uns eine Lehre sein, die Entwicklung unseres Kolonialbesitzes mehr als es bisher geschehen, durch den Bau von Eisenbahnen zu fördern!

#### Kleine Nachrichten.

— Missionarischer Scherltz mus. — D. B.

Aus Brüssel wird uns geschrieben: Die Untersuchungskommission des Kongostaates hat Anfang 1906 über die barbarische Sitten der Schwarzen am oberen Kongo berichtet, als Beweis des erfolgten Todes eines der Ihrigen anstelle des Leichnams eine abgehauene Hand oder einen abgehauenen Fuß vorzulegen. Die letzte Post bringt nun einen neuen Fall. Vor einiger Zeit wurde ein Schwarzer getötet und sein Kopf befestigt sich deshalb einem englischen Missionar gegenüber. Da der Leichnam zu schwer war, um drei bis vier Stunden weit getragen zu werden, schnitt ihm der Mann die Hand ab und überbrachte dieselbe als Beweis des erfolgten Todes. Der Missionar fotografierte den Neger zusammengekauert, neben sich die auf eine weiße Serviette gelegte Hand. Dieses Bild überreichte er als Beweis, nebst einer Beschwerdechrift, der Behörde und verlangte Untersuchung des Falles. Diese Methode des fotografischen Aufschauungs-unterrichts bedürfte indessen die Regierung als eine Verwechslung der Stellung des Missionars mit derjenigen eines Mitarbeiters der „Behörde“ und demgemäß wurde dem Herrn Missionar seitens der Behörde nicht nur versichert, daß nichts veräußert werden würde, um, falls die Beschwerde sich als begründet erweisen sollte, den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, sondern auch hinzugefügt:

„Ich kann mich nicht enthalten, meinem Erstaunen Ausdruck zu geben, daß ein geistlicher Herr, dem bekannt sein muß, daß die Besetze des unabhängigen Kongostaates unter Androhung von

Im Juni 4710 Ko. bezahltes, 1925 Ko. unbezahltes Reisepäck. Im Juli 7670 Ko. bezahltes, 1240 Ko. unbezahltes Reisepäck. Stückgüter im Juni 60840 Ko., im Juli 90490 Ko. Wagenladungsgegenstände im Juni 40000 Ko., im Juli 30000 Ko. Im Juni 174583 Personenkilometer, im Juli 226093 Personenkilometer. In Juni 5435 786 Tonnenkilometer, im Juli 7624 480 Tonnenkilometer. Im Juni 3058 Lokomotivkilometer, im Juli 3208 Lokomotivkilometer. Im Juni 16532 Wagenachskilometer, im Juli 25142 Wagenachskilometer. Außerdem wurden im Juni 8 Hunde und 3 Stück Großvieh, im Juli 11 Hunde und 18 Stück Großvieh befördert.

— Impfungen gegen Pocken. Sanitätsunteroffizier Brückner ist am 1. September nach den Landschaften Maneromango und Mlamba im Bezirk Daresalam abmarschiert, um auf Veranlassung des Bezirksamts dort eine gründliche Durchimpfung gegen Pocken vorzunehmen.

Die Bahnhofstraße, welche am Bahnhof und dem Gasthaus „zum grünen Baum“ vorbei die wichtige Verbindung zwischen Kraber- und Magazinstraße bildet, ist nunmehr in schnellem Tempo fertiggestellt.

— Die große neue Gismaschine der Brauerei Wilh. Schulz ist letzten Donnerstag zum ersten Mal probeweise in Betrieb gesetzt worden.

— Ein Fund unter seltsamen Umständen. Ein Boy, welcher an der Stadtseite der Hafeneinfahrt badete, fühlte plötzlich am Bein eine feuchte Masse. Erschreckt untersuchte er die Ursache und fand an seinem Bein lebend einen — Fünfgrippepfeifen. Sollte das mit der Brieftasche von Rechtsanwalt Dr. Schulze zusammenhängen?

— Diebstahl. Gestern Mittag wurden aus der Wohnung eines Flottillenarbeiters bei vorübergehender Abwesenheit seiner Frau 100 Rupie gestohlen. Am Thatort fand man einen Fetz.

— Nach Mahenge marschierte am letzten Mittwoch Herr Oberleutnant v. Krieg ab.

— Zur Polizeibehörde Langenburg-Nyassa versetzt ist Herr Feldwebel Lemke. Derselbe marschiert übermorgen über Iringa nach dort ab.

— Förster Spennemann, bisher Forststation Bugu, ist nach Wilhelmstal versetzt, wohin er gestern mit „Nusi“ abgefahren ist. Der dortige Förster übernimmt Bugu.

— Circus paré. Da der Circus Warren am Montag nach Zanzibar — für Mombasa — abreist, findet morgen die wirklich allerletzte Vorstellung statt. Kleines Ehrenwort garantiert. Sonntag Abend wird eine Gala-Vorstellung stattfinden, welche, wie die Anzeige sagt, durch den Herrn Kommandeur der Kaiserlichen Schutzgruppe patronisiert wird. Das Programm weist einige Nummern mehr auf. Die Vorstellung ist ein Benefiz für die Damen der Truppe.

Wir wünschen Mr. Warren, welcher übrigens Deutsch-Pennsylvanier ist, ein volles Haus als den besten Abschiedsgruß.

— Morgen, sowie am nächsten und übernächsten Sonntag fällt der evangelische Gottesdienst wegen Dienstreife des Pfarrers aus.

## Die neuesten Welt-Ereignisse.

### Reuters Bureau, Zanzibar.

Der berühmte Komponist Edward Grieg ist nach einer telegraphischen Meldung vom 5. Sept. gestorben. Eines seiner populärsten Werke war das „Hochzeitstanz auf Troldhaugen.“

### Der Schuldige am Unglück der „Commonwealth.“

Das englische Schlachtschiff „Commonwealth“ war bekannt-

schweren Strafen die Verwundung von menschlichen Leichen verboten und welchem in seiner Eigenschaft als Missionar die Unterdrückung dieser barbarischen Sitten zur Pflicht gemacht ist, daß dieser Geistliche sich so weit vergessen konnte, mit einem ebenso ausgeklügelten als unbilligen Vorhaben durch die Photographie, die seiner Anlage beigelegt wurde, wenn auch unwillkürlich, Gebrauche zu unterstützen, welche wir uns mit allen Mitteln auszurotten beabsichtigen. Indessen kennen Sie zu genau die Eingeborenen, um nicht zu wissen, daß durch die Unterstützung, welche die Klage des Regens bei Ihnen fand, viele ermutigt werden, unter nichtigen Vorwänden mit abgeklärten Gliedmaßen von Verwandten oder Freunden zu erdrosseln, um gegen unsere Beamten und andere Europäer oder Eingeborene Klage zu führen. Andererseits wollen Sie bedenken, hochwürdiger Herr, welche Handhabung diese Photographie den unserer Verwaltung feindselig gesinnten Persönlichkeiten bieten könnte, wenn dieselbe, ganz entgegen Ihren Intentionen, von den Verfälschern sensationeller Nachrichten ausbeutet würde.“

Die verkehrreichsten deutschen Häfen. Der neue Jahrgang des Jahrbuchs für Deutschlands Seewesen, das unter dem Titel „Nauticus“ allgemein bekannt ist und heute als die beste periodische Buchveröffentlichung auf maritimem Gebiete gelten darf, bringt u. a., wie schon in früheren Jahren, eine interessante Tabelle über den Seeverkehr in den bedeutendsten deutschen Häfen und zwar für das Jahr 1905. Als bedeutendste deutsche Seehäfen sind diejenigen ausgewählt worden, bei denen der Gesamt-Netto-Rauminhalt der im Seeverkehr ein- oder ausgegangenen Schiffe mindestens 100 000 Register-Tons betragen hat. Als solche Häfen sind nach der interessanten Tabelle 26 deutsche Städte anzuführen. Von ihnen liegen 11 an der Nordsee, 12 an der Ostsee und 3 im Mittelmeer des Rhein-Rhône.

Nach dem Umfang dieses Seeschiffverkehrs steht Hamburg allen anderen deutschen Häfen weit voraus. Es gingen im Jahre 1905 13 758 Schiffe mit 10,3 Millionen Netto-Register-Tons Rauminhalt von Hamburg ab. Als nächst verkehrreichster deutscher Seehafen erwies sich im Jahre 1905 Bremerhaven, von wo 2071 Schiffe mit einem Netto-Rauminhalt von 1,88 Mill. Register-Tons während des Berichtsjahres ausfuhren. Die dritte Stelle unter den verkehrreichsten deutschen Seehäfen kommt einem Ostseehafen, Stettin, zu, dessen ausgehender Seeverkehr mit 4678 Schiffen und 1,6 Mill. Register-Tons netto angefahren wurde. Bremen, dessen Seeschiffverkehr billigerweise auch mit dem Bremerhavens zusammen betrachtet werden kann, sah für

sich bei Devonport auf Grund gekommen und hatte schwere Beschädigungen davongetragen, deren Reparatur wohl drei Monate in Anspruch nehmen wird.

Dazu meldet Reuters unter dem 5. Sept.: Das Kriegsgericht sprach den Kommandanten schuldig, durch Versehen das Strand der „Commonwealth“ herbeigeführt zu haben. Da aber eine Vernachlässigung seiner Pflicht nicht als vorliegend erachtet wurde, bestrafte ihn das Gericht nur mit einem Verweis.

### Mutiges Gefecht bei Casablanca.

Eine starke französische Aufklärungsabteilung wurde 1 1/2 deutsche Meilen von Casablanca entfernt, durch die Mauern von allen Seiten angegriffen. Mehrere Stunden hindurch wogte ein heißes Gefecht, ehe es gelang, den Feind zurückzuschlagen und in das Lager zurückzuführen. Hauptmann Brovoit von der Fremdenlegion und sieben französische Soldaten wurden getötet. Nach einer Meldung vom 6. September wurden bei diesem Gefecht außerdem noch 27 Franzosen verwundet.

Die Mauern sollen sich, nachdem sie durch die Franzosen zurückgeschlagen waren, wieder gesammelt und auf die Franzosen bei ihrem Rückmarsch zum Lager bis in dessen nächster Nähe fortwährende Angriffe gemacht haben.

Der Angriff geschah gänzlich unerwartet und trug den wilden, fanatischen Charakter. Die Feinde, die urplötzlich wie aus dem Boden gewachsen auftauchten, versuchten die Franzosen zu umzingeln, welche sich die Eingeborenen nur durch das rasendste Schnellfeuer vom Leibe zu halten vermochten.

Erst nach zehntägigem Gefecht konnten sie durch einen Bajonettangriff auseinandergetrieben werden.

### Stärkung des feindlichen Bruders.

Der mächtige Stamm der Beni-Hafid, welcher in der ganzen Gegend zwischen Fez und Rabat sitzt, hat sich für den Fall, daß Sultan Abdul Aziz Muley Hafid mit Krieg überziehen will, entschlossen, für den Leheren zu sechten.

### Flucht der Europäer aus Fez.

3. Sept. Ein französischer Kreuzer brachte die aus Fez geflüchten Europäer nach Tanger.

### Eisenbahnunglück in Schottland.

3. Sept. Bei der schottländischen Hafenstadt Borrowstonnef (Boness) am Firth of Forth fand ein Zusammenstoß von zwei Eisenbahnzügen statt: 20 Menschen wurden verletzt.

### Zur Ermordung des persischen Ministerpräsidenten.

3. Sept. Außer einem Soldaten und einem Kossaken, welche bei dem Attentat getötet wurden, trug ein Abgeordneter Verwundungen davon.

Von den Mördern beging einer Selbstmord, ein anderer wurde gefangen genommen. Die übrigen entkamen.

### Abdul Aziz und Muley Hafid.

3. Sept. Nach einer „Times“-Meldung aus Tanger hat Muley Hafid den Sultan durch ein Handschreiben aufgefordert, abzutreten.

Wenn, den man um Rat fragte, empfahl Abdul Aziz aber, die Stadt zu verlassen und seinem Bruder den Krieg zu erklären.

### Die Franzosen haben keine Schlappe bei Casablanca erlitten.

4. Sept. Infolge eines verunstälten Kabeltelegramms war unsere dieszügliche Meldung vom letzten Mittwoch unrichtig. Thatsächlich griffen die Mauren die Franzosen an; Letztere schlugen die Angreifer zurück. Nur als sie sich auf Casablanca zurückzogen, wurden sie von den Mauren fortgesetzt bedrängt und belästigt.

### Brandstiftende Streifer.

Aus Antwerpen wird unter dem 6. Sept. gemeldet: Am Mittwoch wüteten kolossale Brände in den dortigen Docks für Holzschiffe. Das Feuer wurde von freilebenden Dodarbeitern angelegt. Bis jetzt sind 14 Holz-Schiffe und außerdem 25000 Kubikmeter Holz durch die Flammen zerstört worden.

### Der König von England und Minister Isvolsky.

Der russische Minister des Auswärtigen, Isvolsky, ist in Marientbad eingetroffen. Er wird eine Unterredung mit König Eduard haben, welche hochpolitischer Natur sein soll.

### Neuer Gouverneur für Britisch-Nyassaland.

General Sir William Manning, bekannt durch seine wenig glücklichen Operationen gegen Mad Mullah im Somaliland, bisher Inspektor der englischen „Kings African Rifles“ (afrikanische Königsregimenter), ist von diesem Posten zurückgetreten und während

sich allein im Jahre 1905 2508 Seeschiffe mit einem Rauminhalt von 1,17 Millionen netto ausfuhren. Die Zahl der Seeschiffen, deren ausgehende Tonnage 1 Mill. Tons überstieg, ist mit den genannten vier Häfen erschöpft. Näherher erreichte die Million nur noch Rostock mit 987 900 Register-Tons netto. Es folgen der Reihe nach Renshawasser (Danzig) mit 741 000 Register-Tons, Lübeck mit 604 400, Kiel mit 601 100, Königsberg mit 582 200, Emden mit 475 400, Cuxhaven, dessen Seeverkehr, wenn man will, mit Hamburg zusammen betrachtet werden kann, mit 460 000, Westmünde mit 441 300 und Altona mit 390 400 Netto-Register-Tons. Die dann noch folgenden deutschen Seeschiffen von Bedeutung sind Swinemünde, dessen Verkehr auch Stettin zugerechnet werden könnte, mit 272 000 Netto-Register-Tons, Brake, Memel, Kratwiel mit je über 200 000 Tons. Und den Beschluß bilden Flensburg, Wilhelmshaven, Cöln, Wismar, Dillwarder, Nordenham und Pillau mit je über 100 000 Register-Tons netto ausgehend. Die Häfen Danzig und Blumenthal blieben mit 78 000 und 11 000 Tons deswegen unter 100 000, weil die im Binnenverkehr abgegangenen Seeschiffe bei den Anfahrtsorten für den Seeverkehr hier nicht mitgezählt wurden. Angekommene Seeschiffe wurden bei beiden Häfen über 100 000 Tons gezählt.

— Zahl der Baumwollspindeln in der Welt. Nach einer Zusammenstellung war die Zahl der Baumwollspindeln in den einzelnen Ländern wie folgt: in Großbritannien 51 000 000, Deutschland 9 730 000, Rußland und Polen 7 400 000, Frankreich 6 120 000, Österreich-Ungarn 3 500 000, Spanien 2 900 000, Italien 2 800 000, Schweiz 1 710 000, Belgien 1 200 000, Schweden und Norwegen 450 000, Niederlande 360 000, Portugal 230 000, Griechenland 70 000, Dänemark 60 000, Rumänien 40 000, Türkei 80 000, Kleinasien 60 000, Vereinigte Staaten 25 500 000, Indien 5 200 000, Japan 1 500 000, China 620 000, Kanada 770 000, Mexiko 630 000, Brasilien 450 000. Die Gesamtzahl beläuft sich demnach auf 122 580 000 Spindeln. Die Zahl der Webstühle der ganzen Welt wird auf 2 300 000 geschätzt.

— Ausfuhr von Kokosnussprodukten aus Ceylon 1906. Die Ausfuhr von Kokosnuss, einem der bedeutendsten Erzeugnisse der Insel, weil es eine der ersten und ältesten Industrien des Landes verkörpert, ist im Jahre 1906 zurückgegangen. Umstände, die außerhalb der Insel ihre Ursache haben, sind dafür verantwortlich. Das Rohmaterial, die Kopra, ist durch Mängel in anderen Produktionsländern berart verteuert, daß die Fabriken ihren Betrieb sehr einschränken und stellenweise ganz einstellen

der Abwesenheit von Sir A. Sharpe für 6 Monate zum Gouverneur von Nyassaland ernannt worden.

### Privat-Kabeltelegramme der D. O. A. Ag.

#### Eigener Depeschendienst.

Zanzibar d. 7. September 1907.

König Eduards Zusammenkunft mit dem russischen Minister Isvolsky.

Nach einer Neuerwerbung aus Marientbad enthält das russisch-englische Abkommen absolut nichts, was den anderen Mächten Anlaß zu Mißtrauen und Erregung geben könnte. Das Abkommen soll lediglich völlige Klarheit in dem Verhältnis beider Mächte zueinander schaffen, so daß für die Zukunft Mißverständnisse nicht zu befürchten seien. So sei dieser neue Vertrag eine weitere Garantie für den Weltfrieden.

#### König Eduard

hat Marientbad verlassen und ist nach England zurückgekehrt.

#### Die Amerikaner im Pacific.

Nach offiziellen Meldungen hat Präsident Roosevelt erklärt, die Vereinigten Staaten hegten keineswegs die Absicht, auf die Dauer eine Flotte im Stillen Ozean zu stationieren. Die jetzt dort befindlichen Schiffe würden wieder in den Atlantischen Ozean zurückkehren, sobald sie ihren Auftrag erledigt hätten (S. h. also die Demonstration gegen Japan, d. N.)

#### Von den Wirren in Marokko.

Mazagan wurde von französischen Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

#### Der Sultan von Marokko zieht in den Krieg.

Aus Fez wird durch einen Courier gemeldet, der Sultan hätte von dem Grabe seines Schwiegervaters Saint Prior (?) feierlich Abschied genommen und begibt sich am Montag auf den Marsch nach Rabat zum Kampfe gegen Muley Hafid.

#### Personal-Nachrichten.

Gestern von Morogoro hier an: Herren Sailer (Sailer & Thomas), Bergwerksbesitzer Prüß.

#### Gesunden

und beim Kaiser. Bezirksamt abzuholen: 1 Kinder-(Korb)-Wagen.



Niederlage: Wm. O'Swald & Co Daressalam.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 21. des „Amtlichen Anzeigers“.

mußten. Die Preise sind zwar auf eine ungelante Höhe gestiegen, doch haben die Koprapreise im Verhältnis eine noch höhere Höhe erreicht, die den Fabrikanten von Öl keinen Nutzen mehr läßt. Ein großer Teil des Rohmaterials gelangt daher zu Verschiffung nach Europa. Die Ausfuhr von Öl betrug im Jahre 1906 nur 539 070 cwt. gegen 594 812 cwt. im Jahre 1905. Das umgekehrte Bild zeigt der Handel mit Kopra, der eine starke Mehrerzeugung aufweist, und zwar 451 134 cwt. gegen 393 309 cwt. im Jahre 1905. Verarbeitete Kokosnuss ist gegen das Vorjahr nur wenig zurückgegangen, obwohl auch diese Industrie unter der Vertierung der Risse zu leiden hatte. Futterluden, die Milchstände der Fabrikation, werden fast alle nach Deutschland verschifft. Die Handelskammer gibt die Gesamtanfuhren mit 259 125 cwt. an, die sich auf Deutschland mit 140 592 cwt. und auf Belgien mit 118 083 cwt. verteilen. Letztere Zahl stellt diejenigen Partien dar, die zum größten Teil über Antwerpen ihren Weg nach Deutschland finden. Der Rückgang der Ausfuhr findet seine Erklärung in den Schwierigkeiten, mit denen die Milchgerbereien im Berichtsjahre zu kämpfen hatten. Auch die Ausfuhr von Kokosnüssen ist von den hohen Preisen stark beeinflusst worden. Gegen 18 047 718 Stück im Jahre 1905 kamen nur 16 013 510 Stück im Jahre 1906 zur Verschiffung.

— Schiffsverkehr der deutschen Kolonie 1905. Der Schiffsverkehr der neun deutschen Schutzgebiete in Afrika, Australien und Ostasien erfreut sich einer rasch vorwärtsschreitenden Entwicklung. Insgesamt standen im Jahre 1902 in Togo, Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika, Neu-Guinea, auf den Marshall-Inseln, den Karolinen und Marianen, auf Samoa und in Ostasien 24 Häfen und Keelen dem Verkehr von Seeschiffen offen. Ihre Zahl war nach der im neuesten Bande des „Nauticus“ gegebenen Statistik im Jahre 1905 bereits auf 35 gewachsen. Der Schiffsverkehr, der 1902 nur 2335 Schiffe mit zusammen 2 Millionen Register-Tons zählte, umfaßte 1905 nicht weniger als 7892 Schiffe mit 5 Millionen Register-Tons. Das ist also in drei Jahren eine Verkehrssteigerung um das 1 1/2-fache. Außer in Samoa, wo die englische Flagge die größere Tonnage stellt, überwog überall die deutsche Flagge. Nach der Größe des ein- und ausgegangenen Schiffsraumes geordnet zeigen die Kolonien diese Reihenfolge: Südwestafrika (1 553 000 Tons), Ostafrika (1 250 000 Tons), Kamerun (962 000 Tons), Ostasien (477 000 Tons), Togo (419 000 Tons), Neu-Guinea (296 000 Tons), Samoa (52 000 Tons), die Karolinen und Marianen (37 000 Tons) und die Marshall-Inseln (23 000 Tons).

**Rob. Reichelt,** Berlin G. 2/26.  
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte Segeltuche  
bis 300 cm.



Specialität: Ochsennagen-  
und Besenrücken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,  
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis  
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

**Bau- und Möbeltischlerei**  
von  
**Alois Rothbletz**

am Zoll Daressalam am Zoll

Herstellung und grösstes Lager aller Arten

von Möbeln aus europäischen und tropischen Hölzern.

Schnellste Anfertigung sämtlicher für Neubauten notwendiger  
Tischler- u. Zimmermannsarbeiten.

Grosses Lager aller einschlägigen Gegenstände.

Prompteste und kulanteste Ausführung aller Arbeiten sowohl  
am Platze als auch nach dem Innern und den Küstenplätzen.

**Export**  **Bordeaux-  
Burgunder-  
Cognac, Rum,  
Champagner** Weine

Sachgemäße sichere Exportverpackung.

**Braunschweig & Blankenburg**  
**Bordeaux.**

**Tropenkoller.**

Kolonial-Roman von Henry Wenden.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Daressalam  
Unter den Akazien 2.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke

„Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co.**  
Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

**Mikodj-** Witze und  
Abentener,  
originell, zum Totlachen, gegen 30 S in  
Briefm. Illustr. Bücherkatalog gratis.  
E. Bartels Verlag Weissensee-  
Berlin Generalstr. 8/9.

Diese eingetragene Schutzmarke



ist bei allen Fleischkonserven  
(Schinken, roh und gekocht, in Dosen  
— und anderer Packung, allen Wurst-  
sorten, Speck, Schmalz, Polpens etc.)  
die beste Gewähr für Feinste  
Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Ex-  
portfirmen

**Böttcher & Voelcker**  
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl  
**Samenhandlung**

Klanganstalt für Nadelholzsamen,  
Klee- und Grassamen.  
In- und ausländische Gehölzsamen  
und Obstsamen.  
Vielfach prämiert.

**boden-Verfand-Haus**  
**Franz Wagner,**

München (Bayern) Zweigstraße 8.  
empfiehlt sich zum Bezuge prakti-  
sche, dauerhafter, porös wasser-  
dichter Boden-Stoffe in Anzügen-  
Palcoets und Mäntel.

Meinen Katalog über Herren-  
Kleidung und Stoffe eben erhalten  
Sie kostenlos.

**Hamburger Haus**

kauft regelmässig  
**la. deutschostaf.**  
Sisalhanf zu Casséconditionen.  
Leistungsfähige Bezugs-  
quelle gesucht.

Offerten unter S. H. an die  
Berliner Geschäftsstelle der D. O. A.  
Ztg. erbeten.

**„Waldflöhen.“**

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

**Konzert.**

Ausserdem **Täglich** von 4  
Uhr Nachm. ab

**Kalte Getränke**

auf Lager.

**Schwentafsky.**

**Strebjamer  
Kaufmann**

(26 Jahre), ledig, mit militärrer,  
sucht Stellung in deutscher Kolonie  
Weil. Offerten unt. „S“ an die Berliner  
Geschäftsstelle dieses Blattes er-  
beten.

**Agenten**

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
in allen grösseren Städten Deutschlands  
und Oesterreichs, sowie in London,  
Paris, Petersburg, New-York gesucht.  
Diesbezügliche Offerten sind zu  
richten an die Deutsch-Ostafrika-  
nische Zeitung — Geschäftsstelle  
für Deutschland, Berlin O. Gubener  
Str. 31.

**Achtung!**

Der Firma **R. Weber k. k. Hoflieferant, 31-  
teste d. Raubtierfallenfabrik, Haynau i. Schles.**  
wurde auf der 1. Int. Jagd Ausstellung in Wien die  
**höchste Auszeichnung goldene Medaille** zuer-  
kannt, ein erster **Beweis** für die Vorzüglichkeit der  
Weber'schen Fallen welche bisher mit **96 ersten Prei-  
sen** ausgezeichnet wurden.

**Tellereisen Nr. II b von Rud. Weber erfunden. Echt Ernst'sche Fuchswitterung.** Viele  
Neuheiten III. Preislisten über sämtliche Rud. Weber'sche  
Erfindungen **kostenfrei** von **Fallenweber, Haynau in Schlesien.**

**Hotel**

**Roter Adler**

Besitzer: **P. Karas**

Berlin S. W. Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutz-  
truppen. In nächster Nähe der Aus-  
führungskammer. Sammelpunkt der  
Schutztruppen.



Jagd u. Scheibengewehre.

sowie alle anderen Luxus waffen in  
modernster Konstruktion, mit höch-  
ster Schussleistung kauft man am bes-  
ten und billigsten unter 3 jähriger  
Garantie direkt von der **Gewehr-Fa-  
brik Gotthilf v. Nordheim Mehls  
(Thür.) No. 378 Hauptkatalog gratis  
u. franko.**

**C. Vincenti,** photograph. Anstalt  
u. Handlung  
photogr. Artikel

**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität  
u. Tropen erprobter Waren.  
Objektive, Apparate u. Mo-  
ment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.  
Trockenplatten, Films.  
Chlor- und Brompapiere.  
Carto, Filter, Schalen, Lam-  
pen, Messuren und Trocken-  
gestelle sowie sämtliche  
Utensilien.

Verlag von Ansichten,  
Typen, Studien u. Ansichts-  
Postkarten aus Ostafrika.

Aufnahmen  
und Vervielfältigung.

**Vergrösserungen nach  
jedem Bild u. Negativ.**

Uebnahme sämtlicher  
photographischen Arbeiten  
für Amateure.

**Neuheiten:**

**Amateur-Album**  
mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Grösse bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

**G. Becker**

**Sattlerei & Polsterei & Wagenbau**

empfehl:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen  
komplette  
Reit- u. Fahrausrüstungen  
Reise-Effekten Lederwaren  
Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel  
Betten Bettwäsche  
Schlafdecken Leinenwaren  
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen

**Dingeldey & Werres**

**Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft  
für Tropen, Heer und Flotte.**

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.  
TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.  
A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



**The Germans to the front.**  
(Eingetragene Schutzmarke).

Lieferung aller  
für den  
Tropengebrauch bestimmten  
Gegenstände  
in bester Qualität und nach den  
neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch  
kostenlos und frei zugesandt.

**Arnold Klemm in Hornberg**  
(Baden).

fabriziert als Spezialitäten und empfiehlt **franko** jeder deutschen  
Poststation in 5 Kilo Packeten:

**Hemden** für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gefärbten,  
schön gemusterten Baumwollstoffen gestreift und kariert von M. 10. bis  
M. 30. — das Dutzend.

**Tropen-Anzüge** für Männer, aus weissem Körper, khaky Körper und echtfarbigem,  
vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5. bis M. 8. per Anzug.  
(Hose und Jacke).

**Schlaf- oder Nacht-Anzüge** für Männer, aus gestreiften und karierten Baum-  
wollflannellen und Oxford von M. 3. — an.

**Gute Qualitäten. Vollkommener Schnitt. Solide Arbeit.**

Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.

## Aus Nachbarolonie.

### Kautschuk in Portugiesisch-Ostafrika.

In der ostafrikanisch-portugiesischen Waldregion zwischen Inhacande und Tambarara sind kautschukliefernde Bäume, besonders *Dandolphia Kirkii* und *L. Thollonii* stark verbreitet, auch *L. Peterfiana* (?), *Watsoniana* und *florida* wurden dort aufgefunden. Während die ersten vier *Dandolphia* befriedigenden Kautschuk liefern, ergibt *L. florida* nur ein wertloses harziges Produkt. Auch andere Milchsaft liefernde Pflanzen, welche von den dortigen Eingeborenen *Tchinga*, oder *Nicua* und *Mitsa* genannt werden, sowie eine *Ficus*-Art hat man in genannter Gegend angetroffen. Jetzt wird in Mozambique lediglich *Manihot Glaziovii*, der Ceara-Kautschukbaum, kultiviert, doch wie es scheint, nicht mit befriedigendem Erfolg. Solche Versuchskulturen befinden sich in *Macuice*, *Buc Maria*, *Tambarara* und *Inhacande*. Besonders sind die Pflanzen nicht windfest, weder bei der Kultur in kalkhaltigem, noch in sandigem Boden. So blieben z. B. von einer 1500 Stück umfassenden zweijährigen Pflanzung nur drei Bäume stehen, die anderen wurden durch den Wind umgebrochen und zuletzt durch Termiten zerstört. Aus Beira wurde 1904 Kautschuk im Werte von 7642 Pfund Sterl. ausgeführt, 1905 betrug die Ausfuhr 9109 Pfund Sterl. an Wert.

### Wo wohnen die Deutsch-Ostafrikaner am besten in Mombasa?

Am ersten September sind die umfangreichen Renovationsarbeiten in den neuen großen Hotelräumen des *Africatels* in Mombasa beendet und dem reisenden Publikum zugänglich; und man hat jetzt die Annehmlichkeiten eines deutschen Hotels in der Hauptstadt Britisch-Ostafrikas.

Sämtliche Wohnräume sind unmittelbar der erfrischenden Seebriese ausgesetzt. Besondere Sorgfalt ist auf eine gute Einrichtung von Bädern und Toiletten gelegt, welche den in dieser Beziehung recht weit gehenden tropischen Ansprüchen völlig entsprechen.

Das neue Hotel liegt dicht bei der Post und beim Zollamt. Eine ausgezeichnete Tramwayverbindung erleichtert sehr den Verkehr mit dem übrigen Mombasa. Die soliden Preise und sorgfältige Bedienung lassen erwarten, daß dies deutsche Hotel von sämtlichen durchreisenden Deutschen wohl ausnahmslos besucht werden wird.

### Der Richter von Mombasa verurteilt einen Banyanen

wegen Verstosses gegen die Sanitätsvorschriften. Der Banyane hatte sich auf die Einrichtung eines öffentlichen Brunnens gesetzt und das Trinkwasser zum Baden benutzt, sodaß das schmutzige Wasser wieder in den Brunnen zurückfloß. Er wurde zu 10 Rupie Geldstrafe oder 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Er wurde ausdrücklich gewarnt, sein Vergehen zu wiederholen, da dieses sich gegen die öffentliche Gesundheitspflege richte.

Es sei an die zukünftigen Wasserschalen des darressalamer Wismannendenkmal erinnert, welches ja an einen Platz kommen soll, wo wirklich Niemand hinkommt als badebedürftige Schwarze.

### Die Goanesen-Vereinigungen in Ostafrika

beabsichtigen, den Geburtstag des Königs von Portugal, welcher auf den 28. September fällt, in diesem Jahre besonders festlich zu begehen. Nach einer Meldung des „*African Standard*“ werden in den römisch-katholischen Kirchen von Britisch-Ostafrika an diesem Tage Gottesdienste stattfinden und für den Abend Soireen arrangiert werden. Das ist ein Zeichen der Zeit.

### Die unentbehrlichen Pices.

Jetzt, zur Zeit der Melkenernte in Zanzibar, erweist sich die Pice-Münze als eine Notwendigkeit. Jeden Tag werden ungefähr eine Million Pices an Melkenverkäufer in Zanzibar und Pemba bezahlt. Innerhalb der letzten drei Monate hat das Gouvernement Pices im Gesamtwerte von 70000 Rupie in Umlauf gesetzt.

### Die Mangrovenrinden-Extrakt-Fabrik

der Firma G. Denhardt u. Co. in Lamu ist im Bau begriffen.

### Die Abschaffung der Sklaverei auf den Festlandbesitzungen des Sultans von Zanzibar in Britisch-Ostafrika.

Bekanntlich wurden vom englischen Parlament Ende Juli 800 000 Mark zu Entschädigungszwecken in dieser Angelegenheit bewilligt. Am 26. August hatte der Gouverneur von Britisch-Ostafrika, Erz. Hayes-Sadler, in Mombasa über diese Frage mit dem Sultan von Witu, den Sivaiki von Mombasa, Malindi, Takaungu, Banga, Lamu und Siu, sowie den Kadis von Wasin und Faza eine Beratung.

Er teilte mit, welche Instruktionen er vom Kolonialstaatssekretär erhalten hätte, um die Sklaverei auf

den Festlandbesitzungen des Sultans von Zanzibar abzuschaffen.

Der Gouverneur erklärte dann, daß Wort „Sklaverei“ stände in Widerspruch zu den Gefühlen sämtlicher Engländer und daher solle die Sklaverei ebenso abgeschafft werden, wie im Jahre 1897 auf den Inseln Zanzibar und Pemba. Er sprach die Hoffnung aus, daß, da ja für alle Sklaven, welche aus den Diensten ihrer bisherigen Eigentümer zu scheiden wünschten, Entschädigungen gezahlt würden, die Sklavenbesitzer der englischen Regierung dabei behilflich sein werden, eine freundliche Auseinandersetzung und Befriedigung aller Ansprüche herbeizuführen. Dem Sultan von Witu und den Walis wurde fern r mitgeteilt, daß ein besonderer Beamter ernannt werden würde, um zusammen mit den Provinz- u. Distriktbehörden die vorgelegten Ansprüche auf ihre Angemessenheit zu prüfen sowie ein Sklavenregister anzulegen.

Darauf folgte eine kurze Diskussion über die Höhe der Entschädigungen. Der Sultan von Witu und die Walis drückten ihr Einverständnis mit den Regierungsmaßregeln aus und versprachen, den Arabern und sonstigen Interessenten die volle Bedeutung derselben auseinanderzusetzen.

Der „*African Standard*“ fügt hinzu, „es wird erwartet, daß die Walis sowie die anderen führenden Araber für sich keine Entschädigung von der Regierung beanspruchen, sondern davon absehen würden aus der richtigen Wertschätzung der Wohlthaten heraus, welche sie der britischen Herrschaft verdanken.“

Da ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Denn in Geldsachen — — —

### Bericht über den Handel in Kolonialwerten.

Die Kurse der Kolonialwerte hatten in letzter Zeit größere Kursschwankungen nicht aufzuweisen. Ähnlich wie in anderen Wertpapieren machte sich ein Zurückgehen der Umsätze bemerkbar, und auch sonst lagen keine Momente vor, welche die Kurse in stärkerem Maße beeinflussen könnten. Von Deutsch-Ostafrikanischen Werten erlitten die Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eine leichte Abschwächung obwohl nur verhältnismäßig geringe Angebote vorlagen. Etwas Geschäftslust machte sich dagegen für die Central-Afrikanische Sees-Gesellschaft geltend und während noch vor kurzer Zeit einige Umsätze nicht unerheblich unter pari stattfanden, so war späterhin Material unter hundert nicht mehr erhältlich. Es hängt dies wohl damit zusammen, daß die Nachrichten über das Unternehmen in letzter Zeit wieder günstiger waren. Auch für die Central-Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft-Anteile zeigte sich Kaufinteresse. Deutsche Ugaven Gesellschaft-Anteile wurden zu Kursen von ca. 115 — 120% gehandelt. Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft waren mit ca. 18% vergeblich angeboten.

Von Kamerunwerten waren Anteile der Kamerun-Kautschuk-Compagnie im Verkehr und es kamen darin nicht unerhebliche Geschäftsabschlüsse zustande, jedoch blieb zum Schluß noch Material an Markt. Ferner traten Käufer für die Afrikanische Kompagnie auf. Der Kurs konnte sich aber nur um weniges bessern. Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Vibundi waren gefragt, ebenso die Vorzugs-Aktien der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Victoria. Dagegen waren die Stammanteile dieser Gesellschaft angeboten.

Südwestafrikanische Werte wurden fast vollständig vernachlässigt. Anteile der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika waren in kleinen Erträgen angeboten, ohne daß es möglich war, solche zu kulantem Preise unterzubringen. Die Shares der South West-African Company und der South African Territories behaupteten ihre alten Kurse mit ca. 18 bzw. 14%. Remenswerte Umsätze waren jedoch hierin nicht zu verzeichnen. Ebenfalls wenig konnte sich in den Anteilen der Otavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft größeres Geschäft entwickeln.

In Gegensatz hierzu bestand für Werte der Südsee-Inseln fortgesetzt starkes Kaufinteresse. Namentlich waren die Anteile der Saluit-Gesellschaft stark begehrt. Stücke waren zu dem erhöhten Kurse schwer erhältlich. Ebenso entwickelte sich einiges Geschäft in den Anteilen der Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln. Der Kurs stieg bis 217% ca., die Aktien blieben jedoch zum Schluß so angeboten.

Von sonstigen Werten traten Käufer auf für Anteile der Deutschen Samoa-Gesellschaft, dagegen waren Anteile der Borneo-Kautschuk-Compagnie angeboten. Mitgeteilt von Heinrich Emden & Co. Bankgeschäft, Berlin W. 56. Säckerstr. 40.

### Urundi und Ruanda.

(Fortsetzung.)

Von anderer Seite wird auf den alten Grundsatz „*Divide te impera*“ hingewiesen, der auch in Afrika Geltung habe. Herr v. Grawert führt zur Erklärung seiner Politik u. a. an daß die Oberhoheit des Mwezi in Urundi ein von altersher bestehender Zustand sei,

und daß es nur die Wiederherstellung früherer Verhältnisse sei, wenn die Station die unbotmäßigen Häuptlinge eventuell unter Anwendung von Gewalt zwingen, unter die Oberhoheit des Mwezi zurückzukehren. Ich kenne die Verhältnisse zu wenig, um mir ein eigenes Urteil erlauben zu können, ich bin aber der Meinung, daß wir die einmal für richtig erkannte Politik konsequent durchführen müssen, um endlich geordnete Verhältnisse in Urundi zu schaffen.

Das Dorf des Nihogori, in dem ich lagerte, liegt in einer stark bebauten Gegend, stundenlang marschierte ich durch Eingeborenen-Schamben und Bananenhaine, die musterhaft bestellten Felder erinnerten mich lebhaft an Uha. Ein weiterer Tagemarsch führte mich an den Mkanjari, den Grenzfluß zwischen Urundi und Ruanda; auch diese Gegend ist dicht bevölkert und gut bebaut; gewöhnlich sieht man Mais, Erbsen und Bohnen in Mischkultur, letztere beiden sind die am meisten angebaute Produkte.

Ehe ich mich mit Ruanda beschäftige habe ich über Urundi folgendes nachzuholen. Die Bevölkerungsziffer wird zwischen 1 1/2 und 2 Millionen Menschen angenommen, der Rindviehbestand mag nahezu 200 000 Stück betragen, und der Bestand an Kleinvieh (Ziegen und Schafe) wird auf über eine Million geschätzt. Geld ist im Lande unbekannt, die beliebtesten Tauschartikel sind kleine rote Perlen, weiße, blaue sowie bunte bedruckte Baumwollstoffe (*Americano*, *Kaniki*, *Kangas*). Das Land produziert an Ausfuhrwaren lediglich Felle und zwar Rinder- und Ziegenfelle; von letzteren wurden 1904/05 etwa 250 000 Stück über Usumbura ausgeführt. Die Felle gehen von Usumbura über Ujijidi nach Ruanda und kommen über die Ugandabahn auf den Weltmarkt. Eigentümlich ist es daß die Warundi trotz ihrer ausgedehnten Ziegenzucht kein Ziegenfleisch essen. Die Hauptkulturen sind wie erwähnt, neben Bananen Erbsen und Bohnen, erstere von hervorragender Qualität. Weniger angebaut werden Mais *Mtama* (zur Pommebereitung) und Maniok. Tabak wird überall angebaut und meistens geschminkt. Honig wird allgemein zur Pommebereitung verwendet; die Bienenzucht ist weit verbreitet, die aus Gras geflochtenen Körbe haben zylindrische Form und sind mit zwei Holzdeckeln versehen in denen sich die Fluglöcher befinden. Die Warundi sind von mittelgroßer kräftiger Gestalt, ihre Sprache, das Kirundi, ist ein Bantuidiom, das auch in Uha gesprochen wird. Eine große Rolle spielt im Leben der Warundi das Tanzen, worin sie es, da von Jugend auf geübt, zu einer Meisterschaft bringen, die bewundernswert ist. Beim Grube knien sie nieder und klatschen in die Hände. Usumbura, der Sitz der Regierung für Urundi, ist einer der schönstegelegenen Plätze Deutsch-Ostafrikas. Die Stadt ist, etwa 1/4 Stunde vom Strande des Tanganikasees entfernt, auf einem kleinen Höhenrücken errichtet; ihr Mittelpunkt ist die mit einer hohen Mauer umgebene Boma, um sie herum kristallisieren sich die freundlichen Einzelhäuser der Beamten und Offiziere. Die zwischen den einzelnen Gebäuden befindlichen Gartenanlagen bringen farbenprächtige Abwechslung in das Bild, und die sich kurz hinter der Stadt erhebenden blauen Randgebirge Urundis geben dem Ganzen den ruhigen Grundton. Die Grasdächer der Stationsgebäude sollte man baldigst durch Wellblechdächer ersetzen! Zahlreiche Kulturversuche werden seitens der Station unternommen, so erblickt man *Kasuarinen*, viel Arten Feuchtbäume, Dattelpalmen, Ananaspflanzungen, *Manihot Glaziovii* und vor allem Kaffee; die Kaffeeepflanzung besteht aus etwa 1000 Bäumchen, die ausgezeichnet standen und gute Ernten gaben. Die Palmölproduktion, über die ich bereits in meinem Südbahnbericht schrieb, entwickelt sich von Jahr zu Jahr. Am Handel Usumburas beteiligten sich, außer einem Deutschen und 2 Griechen, 8 Araber, 2 Beludischen und 1 Indier. Außer der Hedwig von Wismann, von deren zunehmenden Inanspruchnahme ich bereits berichtete, existiert auf dem Tanganikasee noch der Kongoleisdampfer (*Alexander Delcommune*), der aber nicht regelmäßig fährt und nur zwischen den Stationen der Kongostaates verkehrt. Die Beförderung der Post für Usumbura geschieht noch über Land via Tabora — Ujijidi, während die Missionen in Ruanda ihre Postfächer seit langem schon über Mombassa — Ugandabahn — Bukoba erhalten.

Die Regenhöhe in Usumbura ist mit 820 mm gemessen worden, die in den Monaten November/Mai fallen. Fortf. folgt

Wenn ich mich nunmehr zu Ruanda wende, so möchte ich einige Bemerkungen allgemeiner Natur vorausschicken, die sowohl Ruanda als auch Urundi betreffen. Beide Länder sind Grasländer, die von Ost nach West allmählich von 1500 bis 2500 m ansteigen; sie sind reich an Wasserläufen und haben ein ausgezeichnetes Klima. Ihre Bevölkerung, allgemein *Wahutu* genannt, sind Ackerbauer; sie werden beherrscht von dem *Watussi*, einer hamitischen oder semitischen Adelskaste, deren Vorfahren vor Jahrhunderten aus den Gallaländern kamen und sich die großen Gebiete zwischen Victoria- und Tanganika-See unterwarfen. Beide Länder sind in Provinzen eingeteilt, die von *Watussi*-Häuptlingen verwaltet werden, an deren Spitze ein König (in Urundi der *Mwezi*, in Ruanda der *Mzinga*) steht. Beide Länder sind ungemein dicht bevölkert und reich an Rind-

vieh; letzteres, allgemein Watuffind genannt, ist von den Watuffi bei ihrer Einwanderung ins Land gebracht worden, und gehört einer langgehörnten, buckelfreien Rasse an. Urundi sowohl wie Ruanda sind holzarm, und zwar arm an Bauhölzern und Feuerholz. Besonders der Mangel an Feuerholz macht sich mehr und mehr fühlbar, und es ist mir ein Rätsel, wie die Eingeborenen überhaupt noch immer das notwendige Feuerholz beschaffen können. Man sollte meinen, daß in so kalten Ländern wie Urundi und Ruanda deren Bewohner vor allem auf Anpflanzung von Brennholz liefernden Bäumen bedacht sein sollten. Nichts von dem! Die Indolenz der Leute ist größer, als ihr Bedürfnis nach Schutz vor den Unbilden der Witterung. Auch die Kleidung der Warundi und Banjaruanda entspricht nicht dem Klima ihrer Länder, denn weder die Rindentstoffe von Urundi, noch die Fellkleidung der Banjaruanda vermögen dem Körper ausreichend Wärme zu geben. Daher trotz der dichten Bevölkerung und ihrer Fruchtbarkeit die große Sterblichkeit unter den Kindern, daher die vielen Lungenerkrankungen, denen auch viele Erwachsene zum Opfer fallen: Man sieht denn auch in diesen Ländern selten alte Leute, und der Grad der Kindersterblichkeit erstellt aus der mit geteilten Tatsache, daß auf der Missionsstation Ifsavi der péres blancs in den fünf Jahren ihres Bestehens 1700 christliche Kinder kurze Zeit nach der Geburt gestorben sind!

Den eigenartigen politischen Verhältnissen der Länder entsprechend hat das Gouvernement für Urundi und Ruanda nach dem Vorbilde der Engländer und Holländer in ihren indischen Kolonien Residenturen geschaffen, deren Sitz zur Zeit in Usumbura ist. Die Residenturen haben die Aufgabe, die deutsche Souveränität den angestammten einflussreichen Stammeshäuptern gegenüber zum Ausdruck zu bringen, sie zu beraten und beeinflussen, ohne mit den einzelnen Untertanen derselben in Berührung zu treten. Ich halte die Einrichtung der Residenturen für eine glückliche Maßnahme; sie erspart dem Reich nicht nur bedeutende Verwaltungskosten, sondern scheint mir auch eine gewisse Gewähr für eine friedliche Entwicklung von Urundi und Ruanda zu bieten.

Die Verbreitung der christlichen Lehre liegt bis jetzt ganz in den Händen des Ordens der péres blancs, die beide Länder mit einem Netz von Stationen überzogen haben. Im Anfang ihrer Tätigkeit machten die Missionen den großen Fehler, sich mit ihren Bestrebungen nicht an die herrschenden Watuffi, sondern an die beherrschten Bahutu zu wenden, was ihnen das Mißtrauen der Watuffi eintrug. Seitdem ist es ihrem unermüdblichen Eifer aber in fünfjähriger Tätigkeit gelungen, Erfolge zu erringen und sich das Vertrauen der Eingeborenen zu erwerben. Es muß auch anerkannt werden, daß die Zahl der Deutschen unter den Missionaren in den letzten Jahren zugenommen hat, wenn auch immer noch die Ausländer bei weitem überwiegen. Bedauern muß ich von meinem persönlichen Standpunkte aus, daß sich bisher weder in Urundi noch Ruanda eine evangelische Mission niedergelassen hat. Mich dünkt, die Arbeit hier müßte lohnender und dankbarer sei, als z. B. die Missionierung in Kilimani Urambo.

Nun zu Ruanda! Am 1. Dezember überschritten wir den ziemlich reißenden Manjuru und erklimmen die Grenzberge Ruandas. Die Grenzzone ist unbewohnt und mit Busch, hauptsächlich Schirmakazien bestanden; wildes Farrengestrüpp erinnert an die Heimat. Nach einigen Stunden mühsamen Kletterns beginnen die Ansiedlungen der Banjaruanda; die Hänge der Berge sind mit Bumanehainen bedeckt und in den Schluchten erblickt man sauber gepflegte Felder. Das Gelände wird allmählich flacher, in langgestreckten Wellen ziehen sich die Hügelketten hin, überall dicht bewohnt und stark bebaut. Die Eingeborenen sind zwar zurückhaltend, aber doch freundlich, und sobald ich mich der Missionsstation Ifsavi näherte, begleiten sie zu Hunderten die Karawane, vor und hinter den Trägern einherlaufend. Während der letzten Tage hatte mir mein Rückfallfieber derartig zugefetzt, daß ich mich meist tragen lassen mußte; als mich dann in Ifsavi ein neuer Anfall überfiel, entschloß ich mich, dem Drängen der Missionare nachzugeben und mich einige Tage in der Mission zu erholen. Mein bereits beim König von Ruanda für den folgenden Tag angekündigter Besuch wurde wieder abgesagt und außerdem an den drei Tagereisen von Ifsavi entfernt wohnenden Dr. Randt ein Bote mit der Bitte gesandt, mich, wenn möglich, zu besuchen. Herr Dr. Randt leistete dieser Bitte nicht nur Folge, sondern machte mir auch das lebenswürdige Anerbieten, mich auf meinem Marsche durch Ruanda zu begleiten. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich dieses Anerbieten mit großer Freude annahm, hatte doch Dr. Randt über sieben Jahre in Ruanda gelebt und die Verhältnisse des Landes sowie die Eigenart seiner Bewohner eingehend studiert, so daß ich hoffen durfte, mit seiner Unterstützung recht viel Material sammeln zu können. Wenn es mir demnach möglich ist, verhältnismäßig viel über das Wirtschaftsleben Ruandas sagen zu können, so verdanke ich dies zum großen Teil Dr. Randt, der nicht ermüdete, mir täglich Neues aus dem Schatz seiner reichen Erfahrungen und Betrachtungen mitzuteilen.

Die Missionsstation Ifsavi ist im Jahre 1900 gegründet worden; sie ist die älteste der Ruanda-Stationen der péres blancs und mit vier Patres und zwei Bräu-

bern besetzt, von welsch letzterem eine ein Landsmann von der Mosel war, während der andere und die vier Patres sich aus Franzosen und Holländern zusammensetzten. Die Mission liegt etwa 1900 m über dem Meere in einer dicht bevölkerten Gegend. Zur Zeit waren die Brüder mit dem Neubau der Kirche beschäftigt, ein imposanter Bau aus gebrannten Ziegelstein, dem außer der inneren Einrichtung noch das Dach fehlte. Es war mir eine Genugtuung, daß ich der Mission einen Teil meiner Dankbarkeit für die mir zuteil gewordene herzliche Aufnahme abtragen konnte, indem ich ihr meine Träger in der Zeit meiner unwilligen zehntägigen Muße für den Kirchenbau zur Verfügung stellte. Die bei Begründung der Station gepflanzten Eukalypten hatten sich prächtig entwickelt, ebenso gedieh eine Baumart »masafi« recht gut, deren Holz als ameisenicher gilt. Die zahlreichen Fruchtbäume gediehen vortrefflich, und einige Kaffeebäumchen, die aus Guatemalasaat gezogen waren, versprachen eine gute Ernte. Auch Weizen wird mit gutem Erfolg gebaut. Der von den Patres gezogene Tabak wurde auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Daresalam 1905 mit dem 1. Preis ausgezeichnet; unser Landsmann fertigt in seinen Mußestunden Zigarren daraus, die nicht schlecht schmecken.

Am 12. Dezember verabschiedete ich mich von den gastfreien Missionaren, um in Begleitung Dr. Randts meinen Weitermarsch anzutreten. Ein fünfstündiger Marsch bringt uns in die Residenz des Königs von Ruanda; unterwegs kommen wir an einer früheren Residenz des ehemaligen Königs Laubugiri vorbei, jetzt ein Fikusheim, der heilig gehalten wird; kein Baum darf darin verletzt werden, kein Feuer irgend welchen Schaden anrichten, wofür die benachbarten Bahutu verantwortlich sind. Das Dorf des Königs liegt auf einem Hügel inmitten von Fikusbäumen. Die Residenz selbst ist auf einem weiten, von Busch und Gras gereinigten Platze errichtet, der von weither sichtbar ist; um die Residenz herum liegen unzählige Gehöfte und Schamben. Das Haus des Königs befindet sich in einer besonderen Umzäunung auf einem sauberen Platze, auf dem man außer einigen Gruppen von Fikusbäumen einen Flaggenmast mit der deutschen Flagge erblickt. Gegen Mittag machte uns der König seinen Besuch in Begleitung vieler angesehener Watuffihäuptlinge und mit einer Menge Volks im Gefolge. Unsere Unterhaltung wurde in Kisuaheli geführt, das der König fließend spricht. Zushi Mzinga, der König von Ruanda, ist etwa 26 Jahre alt und wie die meisten Watuffi von hochaufgehobener Gestalt; sein Gesicht bekommt durch ein etwas vorstehendes Gebiß etwas Unschönes, sein Auge ist listig und verrät Intelligenz. Wie meist bei Europäerbesuchen, hatte er auch heute sein Haupt mit grünem Laub umwunden, auf seiner Stirn erblickte ich einen kleinen weißen Fleck, beides Zeichen, daß er vorher geopfert hat. Solche Opfer (meist Kühner) bringt er, um daraus zu ersehen, ob der betreffende Besuch ihm Glück oder Unglück bringt. Um den Haese trägt er zahlreiche Amulettes, darunter niedliche kleine Gläschen aus Fikusrinde mit ganz kleinen weißen und bunten Perlen überzückt; diese Gläschen sind meist mit Rinderfett gefüllt. Unter den ihn begleitenden Watuffi befinden sich manche von über 2 m Höhe, so die Oberhäuptlinge (Watuale) Kaware und Lutegembia, zur Zeit die einflussreichsten Männer am Königshofe. Wie in allen Despotenstaaten, so herrscht auch am Hofe des Mzinga eine Günstlingswirtschaft. Mißliebige Watuale werden beseitigt oder schwer mißhandelt; so wurde noch vor kurzem ein Mutuale in raffinierter Weise geblendet. — Während der Vater des Königs, Luabugiri, viel im Lande umherzog und bald hier, bald dort residierte, hat Zushi Mzinga seit seinem Regierungsantritt seine Residenz nicht verlassen; man sagt, daß er sterben müsse, sobald er einen Fluß überschreite. — Nachdem uns Mzinga reichliche Lebensmittel überhandt hatte, machten wir ihm nachmittags unseren Gegenbesuch, um ihm unser Gegengeschenk zu überbringen. Außer einem großen weißen mit Franzen besetzten Tuch gaben wir ihm Bargeld, das er seit kurzem gern nimmt; sonst freut er sich sehr, wenn ihm einige Käuferpatronen geschenkt werden, denn er besitzt ein Gewehr Mod. 71 und soll es auch schon zu einiger Schießfertigkeit gebracht haben. Bei unseren Unterhaltungen mit dem Mzinga konnte ich den Einfluß und das Ansehen bemerken, dessen sich Dr. Randt bei den vornehmern Watuffi, besonders beim Mzinga erfreut; um jede Sache begehren sie seinen Rat, der häufig, da er auf Landeskennntnis beruht, auch befolgt wird.

Vom Mzinga aus sollte uns ein dreitägiger Marsch an den Kiwusee bringen, das Gelände wird wieder die Täler sind stark versumpft. Die Gegend schien mir weniger stark besiedelt als z. B. die Umgegend von Mzingas Residenz, aber ich habe die Erinnerung, hier besonders viel Vieh gesehen zu haben. Am zweiten Marschtage überschritten wir den Njowarongo, der etwa 30 m breit und 1 1/4 m tief war, bei ziemlich starker Strömung und lagerten gegen Mittag in Gafika, wo sich Dr. Randt seit einigen Jahren niedergelassen hat, um das Material für die von ihm beabsichtigte Herausgabe einer Monographie von Ruanda zusammenzutragen. Die Niederlassung, die aus einem Herrenhaus und zahlreichen Hütten der Randtschen Angestellten besteht, liegt an einem Flußlauf in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Talkeßel und macht einen freundlichen Eindruck. Neben seinen wissenschaft-

lichen Arbeiten obliegt Randt der Rindviehzucht, und es war eine Freude, die wohlgepflegten Rinder zu sehen, die sich in rationeller Zucht prächtig entwickelten. Infolge heftiger Regengüsse gebrauchten wir von Gafika bis Bugonde am Kivu, eine Entfernung, die man sonst in einem strammen Tagemarsch zurücklegen kann, zwei Tage. Hier liegt die Wasserscheide zwischen Nil und Kongo. In Bugonde fanden wir Boote zur Ueberfahrt über den See bereit liegen, so daß wir am anderen Morgen unsere Fahrt nach Kissenji, der Militärstation am Nordufer des Kivu, antreten konnten. Diese Boote — Einbäume — sind mit 6 bis 8 Rudern besetzt und haben Raum für die gleiche Anzahl Lasten und einige Fahrgäste; sie sind gewöhnlich so breit, daß man bequem einen Stuhl aufstellen kann. Begreiflicherweise ist die Seetüchtigkeit solcher Boote nicht sehr groß, sie müssen daher bei Unwetter stets eine der vielen schützenden Buchten auffuchen und da besseres Wetter abwarten. Wir hatten mit dem Wetter Glück und trafen bereits nachmittags gegen 4 Uhr in Kissenji ein. Wer den unbeschreiblichen Zauber des Kivu mit seinen Inseln und Inselchen, deren interessanten Pflanzen- und Vogelleben, so recht auf sich einwirken lassen möchte, der lese die betreffenden Abschnitte in Randts »Caput Nili«. Mir fehlt die Gabe, so farbenprächtigt zu schildern, so plastisch zu malen, wie er, und ich kann mir sagen, daß die Fahrten auf dem Kivu-See zu meinen schönsten Erinnerungen an Afrika gehören. Der Kivu-See liegt etwa 1450 m über dem Meeresspiegel, von seinen Ufern ist das westliche das längste und hat nach Randt etwa eine Ausdehnung von 110 bis 120 km; seinen Abfluß hat der See durch den Ruffisfluß zum Tanganikasee. Die größte der Kivu-Inseln ist Nvidji, die etwa den achten Teil des Sees bedeckt; die Insel trägt hochstämmigen dichten Regenwald und ist teilweise besiedelt. Der Kivu gilt als fischarm, Flussperle und Krokodile gibt es im Gegensatz zu den drei großen zentralafrikanischen Seen nicht. Im Westen des Sees soll viel Eisen vorkommen. — Doch kehren wir nach Kissenji zurück; während der Fahrt beobachtete ich auf den Hängen der Randberge zahlreich Viehherden, andere Berge waren dicht besiedelt, und es fiel mir besonders auf, daß die Eingeborenenkulturen in ihrem Wachstum dem bisher Gesehenen um Wochen voraus waren. Die Bohnen wurden bereits geerntet und die großen Felder mit ihrem gelbschimmernden vertrockneten Bohnenstroh lagen von weitem aus, wie unsere Rapsfelder in der Heimat.

Fortf. folgt.



## Stiller-Stiefel

**Bestes deutsches Fabrikat**

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

### Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1897

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:  
Jerusalemstrasse No. 42

Filialen in verschiedenen Städten.  
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

### Unsere geschätzten Mitarbeiter

bitten wir sehr, sämtliche Manuskript- und sonstige, ausschließlich die Zeitung betreffenden Einsendungen an „die Redaktion der D. D. A. Zeitung, Daresalam“ — ohne jeden weiteren Zusatz — zu adressieren. Nur bei genauer Anwendung dieser Adresse kann eine pünktliche und wunschgemäße Erledigung der Zuschriften gewährleistet werden.

Die Redaktion der D. D. A. Zeitung.

### Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (25. bis 31. August 1907.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	0,98,8 bis	Per 50 lbs von 95 lbs
Nelken (Zanzibar)	5,5,3	Per 50 lbs
(Pomba)	4,76	Per 50 lbs
Nelkenstengel	1,16	Per 1,20,3
Cocosnüsse	15,00 bis	Per 1000 Nüsse
Copra	1,90	Per 50 lbs von 95 lbs.
Gummi Copal	4,00	Per 15,00
Hilute	1,00	Per 5 bis 7 lbs.
Flussperlzähne	35,00	Per 99,00
Elfenbein	40,00	Per 250,00
Nashorn-Horn	98,00	Per 100,00
Gummi elastic	30,00	Per 50,00
Seemilch	1,00	Per 17 bis 18
Schildpatt	4,00	Per 9,00

\*) 1 Dollar = Rp. 2,12,5 H. 47 Dollar 100 Rp.



Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 29. bis 4. August 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Reg'n in mm	Sonnenschein-dauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p			
29.	63,8	62,5	63,7	20,9	25,8	22,8	20,1	22,1	20,8	19,9	26,8	43,3	17,0	17,5	17,0	93	71	83	—	11	6	1,5	SSW 1	E 3	SE 1-2
30.	63,4	62,7	63,0	19,7	25,9	22,8	18,8	21,9	20,6	17,7	26,9	44,2	15,6	17,1	16,7	91	69	81	—	11	15	1,5	SW 1	E 2-3	SSE 1
31.	63,6	62,7	63,1	19,0	25,9	21,7	18,2	21,7	19,8	17,9	26,1	43,7	15,1	16,7	16,0	92	67	83	—	6	38	1,6	SSW 1	E 2-3	SSE 1
1.	63,7	62,3	64,5	19,3	27,9	22,0	18,5	21,1	20,4	18,0	29,3	47,2	15,4	14,5	16,8	92	53	86	—	9	49	1,9	SW 1	E 2	SE 1
2.	64,0	62,3	64,3	19,7	26,6	21,9	18,9	22,0	20,4	18,5	27,0	46,2	15,8	16,8	16,9	92	65	87	—	10	22	1,8	SW 1	E 6	SE 1
3.	64,5	62,8	64,5	19,6	26,0	22,8	18,8	21,9	20,9	18,2	27,6	48,3	15,7	17,0	17,2	92	68	83	—	8	2	1,5	WSW 1	E 5	SE 2
4.	65,1	63,1	64,6	21,3	28,2	22,8	22,2	21,4	20,6	19,6	29,8	47,5	16,9	14,8	16,7	90	52	81	—	8	24	2,0	SW 1	E 3	SE 1
Mittel 21-31	64,7	63,5	64,4	20,5	26,1	22,4	19,7	22,0	20,7	19,3	27,0	45,2	16,6	17,2	17,0	93	69	84	Summe 9,8	8	11	1,4	SSW 1	E 3	S 1
Monats-Mittel	65,4	64,2	65,3	19,9	26,9	22,2	19,1	21,1	20,2	18,7	27,4	45,6	16,0	19,5	16,5	92	59	83	Mts.Sm. 9,7	7	54	1,7	SW 1	E 3	SSE 1

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Postnachrichten für September 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 20. 9. 07.
1.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
9.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
9.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
10.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay.	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Kauzler“ von Zanzibar und Bagamojo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 3. 10. 07.
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 24. 8. 07.
13.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
14.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
14.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
20.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Durban	
21.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Bombay	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ von Durban	
22.	Abfahrt der R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 11. 10. 07.
23.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 30. 8. 07.
24.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
25.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bombay	
25.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
26.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
26.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 20. 10. 07.
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Khedive“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 9. 07.
27.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10. 07.
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Khedive“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9. 07.
28.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: \*) Änderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.

\*\*) Ankunft in Daressalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

(Monat September 1907).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	10 h 27 m	11 h 06 m	4 h 11 m	4 h 47 m
2.	11 h 44 m	—	5 h 35 m	6 h 03 m
3.	0 h 22 m	1 h 0 m	6 h 41 m	7 h 16 m
4.	1 h 31 m	2 h 01 m	7 h 46 m	8 h 14 m
5.	2 h 26 m	2 h 50 m	8 h 38 m	9 h 01 m
6.	3 h 11 m	3 h 37 m	9 h 21 m	9 h 40 m
7.	3 h 49 m	4 h 07 m	9 h 58 m	10 h 16 m
8.	4 h 25 m	4 h 42 m	10 h 34 m	10 h 51 m
9.	4 h 59 m	5 h 16 m	11 h 08 m	11 h 25 m
10.	5 h 33 m	5 h 50 m	11 h 42 m	11 h 59 m
11.	6 h 08 m	6 h 26 m	—	0 h 17 m
12.	6 h 46 m	7 h 06 m	0 h 36 m	0 h 56 m
13.	7 h 28 m	7 h 49 m	1 h 17 m	1 h 39 m
14.	8 h 15 m	8 h 41 m	2 h 02 m	2 h 28 m
15.	9 h 13 m	9 h 46 m	2 h 57 m	3 h 30 m
16.	10 h 25 m	11 h 04 m	4 h 02 m	4 h 45 m
17.	11 h 47 m	—	5 h 26 m	6 h 08 m
18.	0 h 29 m	1 h 07 m	6 h 48 m	7 h 26 m
19.	1 h 44 m	2 h 15 m	8 h 0 m	8 h 30 m
20.	2 h 45 m	3 h 10 m	8 h 58 m	9 h 23 m
21.	3 h 35 m	3 h 56 m	9 h 46 m	10 h 07 m
22.	4 h 17 m	4 h 37 m	10 h 27 m	10 h 47 m
23.	4 h 56 m	5 h 15 m	11 h 06 m	11 h 24 m
24.	5 h 33 m	5 h 51 m	11 h 42 m	—
25.	6 h 09 m	6 h 27 m	—	0 h 18 m
26.	6 h 44 m	7 h 02 m	0 h 36 m	0 h 53 m
27.	7 h 20 m	7 h 40 m	1 h 11 m	1 h 30 m
28.	8 h 0 m	8 h 23 m	1 h 50 m	2 h 12 m
29.	8 h 45 m	9 h 16 m	2 h 34 m	3 h 01 m
30.	9 h 46 m	10 h 24 m	3 h 31 m	4 h 05 m

Am 7. 9. Neumond. Am 14. 9. Erstes Viertel. Am 21. 9. Vollmond. Am 28. 9. Letztes Viertel.

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel  
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telefon No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . . Farben . . . . .  
Lebensmitteln . . . . . Lacken . . . . .  
Wein . . . . . Malerwerkzeugen . . . . .  
Spirituosen . . . . . Lampen pp. . . . .  
Bieren . . . . . sowie  
Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft  
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika, die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.  
den Oesterreichischen Lloyd,

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**  
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.  
Codes A I, A. B. C.

Keine Kfer Kfen Kne  
Schreibmaschine ohne die  
**Hammond** zu geprüft haben.  
Einziges System

mit automatischem Abdruck Modell 1907 hat vollständig sichtbare Schrift, doppelhartes Farbband und 51 Vorzüge

It. Prospekt  
Ferdinand Schrey, Bsrln S.W. 19.  
Leipzigerstrasse 51.

## Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

Export-Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

## Wörterbuch und Grammatik der Sprache des Wanyamwezi-Volkes von Dr. C. Velten.

Buchhandlung Daressalam  
Unter d. Akazien 2.

Das beste deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte  
**Anker-Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:  
**Kongo-Pillen.**  
Alleinige Fabrikanten:  
F. AD. RICHTER & CIE., Rudolstadt (Thür.)  
Beliebtteste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

## Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181  
**Gustav Pietzsch,**  
Antiquariats-Buchhandlung,  
Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I

(Nachdruck verboten)

**Ein rätselhafter Todesfall.**

(Fortsetzung.)

Sie schien von meinen Worten nicht befriedigt, aber antwortete nicht darauf, trat an den Kamin und spielte verlegen mit den Gegenständen, die auf dem Sims standen. Schließlich entschloß sie sich fortzufahren:

„Lieber Vormund, ich habe Ihnen etwas anzuvertrauen. Haben Sie es schon erraten?“

Die sonst so ruhige, nie verlegene Nina war auf einmal über rot geworden.

„Erraten? Liebes Kind, was soll ich denn eigentlich erraten?“

Über plötzlich liete sie an meiner Seite, legte ihre Arme auf meine Kniee und blickte mir tief in die Augen.

„Herr Otway, Sie sind ein schlechter Mensch.“

„Fräulein Macrae, was habe ich denn für eine Sünde begangen?“

„Sie wissen ganz genau, was ich meine. Weshalb quälen Sie mich denn?“

Sie bedeckte ihre Augen mit ihren fein behandschuhten Händen.

„Lieber Vormund, er hat mir gesagt, daß er mich liebt.“

Ich tat, als ob ich sie nicht verstünde.

„Er? Großer Gott, wer?“

„Das wissen Sie sehr gut — Ralph.“

Sie sprach den Namen mit größter Innigkeit aus.

„Ralph! Ist es denkbar, daß Sie Ralph Hardwicke meinen?“

Sie nahm ihre Hände fort und blickte mich mit strahlenden Augen an.

„Weiß meine ich Ralph Hardwicke, und sind Sie darüber nicht froh, lieber Vormund?“

„Liebes Kind, in einem solchen Falle kommen doch meine Gefühle nicht in Betracht, sondern die Ihrigen.“

„Sie wissen ganz gut, was ich meine. Darf ich?“

„Dürfen Sie — was? Ob Sie ihm die Erlaubnis geben dürfen, Ihnen seine Liebe zu erklären? Ich bin überzeugt, daß man Sie um Ihre Erlaubnis nicht erst gefragt hat; denn wie ich Herrn Hardwicke kenne, so würde er Ihnen, wenn er wollte, seine Liebe auch ohne Ihre Erlaubnis gestehen.“

Sie schlug die Augen nieder und tat, als entfernte sie ein Stäubchen von ihrem Kleide. „Er hat mich auch durchaus nicht um Erlaubnis gefragt, das kann ich Ihnen versichern, er hat mich geradezu erschreckt. Aber es war kein unangenehmes Erschrecken.“

„Nun und Sie?“

„Ich bin sicher, ich liebe ihn auch.“

„Das ist, wie soll ich mich ausdrücken, das ist ja fürchterlich!“

„Lieber Vormund!“ Sie schlang ihre Arme um meine Schulter und wurde mit einem Male sehr ernst. „Darf ich sein Weib werden?“

„Soll ich darüber entscheiden oder Sie?“

„Bitte, lachen Sie nicht darüber, nicht im jetzigen Augenblick. Sie wissen, oder vielleicht wissen Sie es auch nicht, aber Tatsache ist es, daß Herr Bennion und ich in diesem einen Punkte nicht übereinstimmen.“

Sie hielt einen Augenblick inne, und ein leises Zittern erklang in ihrer Stimme. „Selbstverständlich hat Ralph niemals etwas darüber zu mir geäußert, wenigstens nichts Genaueres; aber ich glaube, Herr Bennion bemerkte meine Liebe zu ihm, da er mich aufforderte, so wenig als möglich mit Ralph zusammenzukommen, und ich denke, daß er darüber auch mit Ralph sprach, weil gerade zu dieser Zeit und vermutlich auf Herrn Bennions Wunsch Ralph England verließ.“

Ich war überrascht, denn ich hatte mir immer eingebildet, es wäre der größte Wunsch von Philip Bennion gewesen, daß die beiden Menschenkinder zusammen kämen, und sicher hatte ich niemals etwas bemerkt, was mich auf das Gegenteil schließen ließ.

Und dennoch war ich nicht so überrascht, als ich es gewesen wäre, hätte Nina einen Tag früher gesprochen, denn am Abend vorher, während ich Philip Bennions Tagebuch durchblätterte, waren mir hier und da Bemerkungen aufgefallen, die darauf schließen ließen, daß er etwas gegen Nina haben mußte, und jetzt schienen das die Worte des Mädchens zu bestätigen.

Nina wartete auf meine Antwort.

„Hat er Ihnen vielleicht je einen Grund angegeben, weshalb er wünschte, Sie möchten Ralph meiden?“

„Nie das geringste Wort. Er konnte aber geradezu unangenehm werden, wenn ich auf diesen Gegenstand zu sprechen kam.“

„Sind Sie sicher, ihn nicht mißverstanden zu haben? Ich habe immer geglaubt, ihm könnte nichts eine größere Freude machen, als Sie beide als Mann und Frau zu sehen.“

Sie richtete die Blicke zu Boden, dann flüsterte sie mit glühenden Wangen:

„So glaubte ich auch, warum soll ich es Ihnen verbergen, bis er mir das Gegenteil sagte. Es war völlig unmöglich, ihn mißzuverstehen, denn er wiederholte es mir immer und immer wieder, und wenn er es nicht ausdrückte, so fühlte ich es, daß er mich überwachte. Er wußte es jedesmal, wenn ich mit Ralph zusammen gewesen war und er wird sich mit Ralph ausgesprochen und ihn von England fortgeschickt haben, denn ich glaube nicht, Ralph wäre so ohne weiteres fortgereist, während nicht seinetwegen gewesen.“

Das alles war vor meinen Augen geschehen, und ich hatte nichts von alledem gemerkt!

„Was für Gründe kann Bennion eigentlich für sein Verhalten gehabt haben?“

Sie blickte mich an, während sie noch röter wurde. „Er glaubte, ich wäre für Ralph nicht gut genug. Ich bin überzeugt, das war seine Ansicht, und darin hat er ja auch recht; aber er brauchte mir das nicht so deutlich zu geben.“

„Sollte Philip Bennion Ihnen wirklich in diesen Worten gesagt haben, daß Sie für Ralph nicht gut genug wären?“

„Nicht gerade klar und deutlich, aber doch so, daß man ihn nicht mißverstehen konnte. Einstmals sprach er es geradezu aus, daß solche Männer wie Ralph nicht für Mädchen wie mich bestimmt wären, und als ich ihn fragte, was er damit meinte, da lachte er — wie es mir schien höhnisch — und fügte hinzu, Männer wie Ralph wären für ganz andere Frauen bestimmt und nicht für mich.“

„Das war eine sonderbare Bemerkung. Ich wundere mich nur, wie er darauf gekommen ist.“

Schließlich schickte ich sie beruhigt und zufrieden fort, denn ich hatte keine Veranlassung, den harten Vormund zu spielen und wäre wirklich der letzte gewesen, der ihrem Glück im Wege gestanden hätte; denn meiner Ansicht nach war er für sie bestimmt und sie für ihn, und eine bessere Ehe nicht denkbar. Das sagte ich ihr auch, und sie küßte mich dankbar und drückte mich innig an sich.

Als sie gegangen war, nahm ich nochmals Bennions Tagebuch vor, denn ihre Worte hatten einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Die Sache war zu wunderbar, aber in letzter Zeit war überhaupt alles wunderbar! Am Abend vorher hatte ich in dem Tagebuch jene Bemerkung gefunden, die sich auf Nina Macrae bezog, aber da meine Augen nur flüchtig darüber hingeglitten waren, so hatte ich nicht sonderlich darauf geachtet, und als ich sie jetzt wieder aufsuchte, da erschien sie mir noch merkwürdiger wie vorher. Es war eine Bemerkung, die kein Datum trug und die zwischen zwei Eintragungen über neue Erwerbungen für seine Sammlung stand:

„Nina, das elende Ding, wird Ralph noch in die größten Angelegenheiten bringen. Wenn er klug wäre, so würde er sich nicht mit ihr beschäftigen, aber ich fürchte, er hat zu viel in ihre Sirenenaugen gesehen. Ich muß bei der nächsten Gelegenheit der Kofette einen Wink geben, daß sie nicht auf ihn rechnen soll und nicht gut genug für ihn ist.“

Was konnte Philip Bennion mit dieser Eintragung meinen? Er schrieb, als hätte er das Mädchen direkt verachtet, während er sie doch sonst aus tiefstem Herzen gern zu haben schien. Zu meiner Verwunderung war diese Eintragung aber durchaus nicht die einzige in dem Tagebuche, denn alle Augenblicke kamen Bemerkungen vor, die auf Nina Bezug hatten, und jedesmal waren sie in bitterem und sarkastischem Ton abgefaßt. Nicht eine einzige Eintragung konnte ich finden, in der freundlich ihrer gedacht war, und manchmal berührten mich die brutalen Worte direkt schmerzhaft. Ueberhaupt erschien mir der Charakter meines verstorbenen Freundes ganz unerwartet in einem völlig neuen Lichte. Eine Eintragung fiel mir besonders in die Augen, die ich immer und immer wieder las ohne das sie mir verständlich wurde. Sie war bereits vor ungefähr zwölf Monaten geschrieben:

„11. Januar — N. M. treibt schon wieder ihre Streiche. Es scheint, als wolle sie von ihm nicht locker lassen. Sie soll sich doch zum Kuckuck scheren! Ralph wird noch verrückt werden, wenn er nicht Obacht gibt. Das Mädchen ist direkt gefährlich. Es gibt Augenblicke, wo ich Lust hätte, sie zu erwürgen. Ist nicht schon genug Unheil angerichtet worden? Wozu sind eigentlich die Weiber gut? Die kleine —? Aber es ist nicht meine Sache, den Richter zu spielen.“

Wenn ich diese Worte nicht schwarz auf weiß vor mir in Philip Bennions eigener Handschrift gesehen hätte, so hätte ich ihn für unfähig gehalten, derartige Worte über meine kleine liebe Nina zu schreiben. In welcher Geistesverfassung hatte er das niedergeschrieben? Hatte ich seinen verwickelten Charakter doch noch weniger verstanden, als ich es mir immer eingebildet hatte, und hatte er von Zeit zu Zeit Anwandlungen von Geistesstörung gehabt, die er vor mir zu verbergen verstand? Wenn dem so war, so fiel dabei auch ein neues Licht auf all die anderen Dinge, bei denen ich noch völlig im Dunkeln tappte, und wenn er wirklich hie und da seiner Sinne nicht mächtig gewesen war, dann konnte möglicherweise hierin der Schlüssel zu all den Rätseln liegen, die mich in der letzten Zeit so sehr beunruhigt hatten.

Es schien mir vollständig undenkbar, daß ein gesunder Mann Nina Macrae öffentlich und bei jeder Gelegenheit im vertrautesten Freundeskreise so herzlich behandelte, wie es Philip Bennion tat, um dann hinterher derartige boshafte und höhnische Bemerkungen über dieselbe Person in die Blätter seines Tagebuches einzutragen. Was hatte sie getan, um eine derartige Härte zu verdienen, und in welcher Weise hatte sie ihn beleidigt? Niemals hatte er mit mir über Nina Macrae gesprochen — und sie war eigentlich ständig unser Gesprächsstoff — ohne dabei seine tiefe Zuneigung zu ihr zu offenbaren, ich möchte fast sagen, eine ehrfürchtige Bewunderung

zu zeigen. Und dennoch monat- und monatelang, so weit das Tagebuch zurückging, hatte er über sie derart geschrieben, wie man nur schreiben konnte, wenn man das betreffende Wesen aus tiefster Verachtung! Dabei war Bennion niemals ein hartherziger Mensch gewesen, sondern im Gegenteil, er verstand es wohl, zu vergeben und zu vergessen, hatte er doch selbst Raymond Clinton seine Torheiten so oft verziehen! Und gerade Frauen gegenüber war er stets von der größten Nachsicht gewesen.

Deshalb waren die Eintragungen in seinem Tagebuch, die sich auf Nina Macrae bezogen, um so merkwürdiger und je mehr ich es mir überlegte, um so weniger konnte ich glauben, daß er immer und immer wieder, bis wenige Tage vor seinem Tode, solche Bemerkungen schreiben konnte, ohne einen bestimmten, sehr schwerwiegenden Grund dafür zu haben. Aber was für einen? Ich erzählte schon, daß die letzte Eintragung, die auf Nina Bezug hatte, wenige Tage vor seinem Tode abgefaßt war, und diese war vielleicht die merkwürdigste. Man muß sich dabei erinnern, daß zu dieser Zeit Ralph Hardwicke in Italien reiste. Philip Bennion sprach von einem Briefe, den er von ihm erhalten hatte, und dann fuhr er mit diesen eigentümlichen Worten fort:

„Armer Ralph, ich glaube, diese Raze würde ihn töten, wenn sie es könnte. Sie würde ihn ohne Zweifel ermorden und in einer Weise, daß keinerlei Verdacht auf sie fallen könnte.“

Was sollte man zu dieser Bemerkung sagen? Nina einen Mord begehen! Meine weicheherzige Nina, welche keiner Fliege hätte ein Leid antun können! Mein Wunder daß ich das Buch zuklappte mit der Ueberzeugung, daß die Sache nur verwickelter geworden war und daß ich mich nicht so ohne weiteres aus den Maschen dieses Netzes herauswinden würde. Philip Bennions Leben war ein Rätsel, sein Tod ein noch größeres Rätsel gewesen, aber diese Worte, die er gewissermaßen noch aus dem Grabe rief, waren das größte Rätsel von allen. Auch der Besuch, den mir Ralph Hardwicke an diesem Abend machte, trug nicht zu meiner Erleichterung bei, in der Tat gab er mir nur noch eine weitere Luß zum knacken auf.

Nina hatte in unserem Gespräch nebenbei erwähnt, daß Ralph Hardwicke mich möglicherweise noch am Abend besuchen würde, deshalb war ich auch jetzt nicht überrascht, ihn vor mir zu sehen, und fühlte eine gewisse Erleichterung in seiner Gegenwart. Am heutigen Abend sah er noch blühender und strahlender aus wie gewöhnlich, und ohne viele Vorreden kam er sofort auf den Hauptpunkt seines Besuches:

„Nina hat mit Ihnen gesprochen.“

„Zu Wohl.“

„Und was haben Sie ihr geantwortet?“

Ich sah ihn einen Augenblick an, bevor ich ihm antwortete.

„Ralph, lieben Sie sie?“

„Ob ich sie liebe! Otway, Liebe ist gar kein Ausdruck für meine Gefühle, und ich versichere Ihnen, es gibt nichts in der Welt, was ich nicht ausführen würde, um Nina zu erringen.“

Ich lächelte mit der überlegenen Weisheit des Alters.

„Sie sprechen wie ein Romanheld, und es gibt wohl genug Dinge, die Sie selbst um Ninas willen nicht vollführen würden.“

„Glauben Sie das nicht, Otway? Ich würde mir auf der Stelle die Kehle durchschneiden, wenn sie es mir befehlen würde. Was sage ich! Ich würde Sie auf der Stelle erwidern, wenn Nina es wünschte, so gern ich Sie habe, Sie lieber alter Mann. Und wenn irgend jemand in diesem Hause mich hindern wollte, Nina nahe zu sein, so käme es mir nicht darauf an, allen Leuten der ganzen Straße den Hals abzuschneiden.“

Ich war erstaunt; denn ich hatte nicht erwartet, eine solche tolle Sprache von ihm zu hören. Inzwischen starrte er mich an, während ich ihn schweigend betrachtete.

„Nun,“ fragte er schließlich, indem er seine erste Frage wiederholte, „und was haben Sie geantwortet?“

„Mein lieber Ralph! Ich danke Ihnen zunächst für den Freimuth, mit dem Sie den guten Willen ausgesprochen haben, mir die Kehle abzuschneiden.“

Er lachte.

„Nun, und was weiter?“

„Was weiter? Ich wünsche Ihnen alles Gute, denn Sie bekommen das prächtigste Mädchen, das es auf Erden gibt. Nur lastet etwas auf meiner Seele, und das ist der Schatten Philip Bennions.“

Er sprang auf.

„Was hatte Bennion an Nina auszusagen?“

Ich betrachtete ihn scharf, während ich diese Frage stellte, und er hörte sie mit deutlichem Erstaunen.

„Was er an Nina auszusagen hatte? Philip Bennion? Otway, träumen Sie denn?“

„Ralph, sagen Sie mir frei und offen, was hatte er dawider, daß Sie und Nina Mann und Frau würden?“

„Er? Aber durchaus gar nichts; ganz im Gegenteil, es war zwischen uns abgemacht, daß ich, wenn es mir möglich wäre, die Liebe des Mädchens zu erringen, ihr Mann werden sollte, und es war stets ebenso sein höchster Wunsch wie der meinige. Nina als meine Frau heimzuführen.“

Jetzt war ich meinerseits erstaunt, denn seine Worte sprachen nur das aus, was ich selbst immer gedacht hatte und dennoch — Weshalb hat er dann Nina gerade das Gegenteil gesagt?“

Ralph schien verblüfft.  
 „Wollen Sie mich glauben machen, Sie wüßten gar nichts davon, daß er Nina gegenüber äußerte, sie dürfe nichts mit Ihnen zu schaffen haben?“  
 „Ditway, ich verstehe Sie nicht, was ist denn heute in Sie gefahren?“  
 Er starrte mich an, als ob er mich für nicht ganz richtig in Kopfe hielte.  
 „Es ist völlig ausgeschlossen, daß er jemals etwas derartiges gesagt haben könnte. Einmal glaubte er, daß ich zu rasch vorginge; denn wie Sie wissen, war seine Ansicht, daß Frauen vor einem gewissen Alter nicht heiraten sollten, und es kann ja sein, daß er Nina aus diesem Grunde irgend eine Vorhaltung gemacht hat, aber sicher nichts weiter.“  
 „Aber nun denken Sie sich, Nina hat mir versichert, er habe ihr nicht einmal, sondern immer und immer wieder gesagt, das sie nichts mit Ihnen zu schaffen haben dürfte.“

„Nina muß geträumt haben. Entweder liegt da ein außerordentliches Mißverständnis vor, oder da er, wie Sie wissen, öfters recht Sarkastisch sein konnte, hat er mit ihr seinen Scherz getrieben, denn irgend etwas anderes ist vollständig ausgeschlossen. Wir hatten bereits, er und ich, alles vorgeesehen; wo wir wohnen sollten, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte, wo wir unsere Zitterwochen verleben sollten, und wir hatten sogar schon die Hochzeitsgäste im Geiste erwogen; denn ich muß das leider sagen —“ Ralph lächelte — „wir betrachteten Ninas Einwilligung bereits als sicher. Aber erzählen Sie davon nichts meinem Schatz, Ditway, sonst wird sie ernstlich böse, und bei gelegener Zeit will ich selbst beichten.“

Seine Rede hatte mich immer noch nicht völlig überzeugt. War es möglich, daß Nina den Verstorbenen so völlig mißverstanden hatte? Und vor allem, wie kamen dann die Eintragungen in Bennions Tagebuch?

„Ralph,“ fuhr ich fort, „glauben Sie, daß Bennion manchmal geistig nicht ganz normal war?“

„Herr Ditway, wie kommen Sie darauf?“  
 „Ich habe meinen guten Grund dafür, denn ich habe Beweise.“

„Die möchte ich kennen lernen, lieber Ditway; denn Bennion war in jeder Hinsicht geistig der gesündeste Mann, denn ich je getroffen habe. Ich glaube wahrhaftig gesünder, als Sie oder ich es jemals sein werden.“

Ich schwieg, aber ich war nicht überzeugt, und ich wollte keinen nutzlosen Streit mit Ralph beginnen. Ich dachte zwar daran, ihm die Eintragungen in dem Tagebuche zu zeigen, aber schließlich hielt ich mich doch zurück und beschloß zu erforschen, ob Ralph irgend etwas wüßte, was auf den Hauptpunkt, um den sich alle meine Gedanken drehten, ein Licht werfen könnte, nämlich auf den Tod Bennions. Deshalb begann ich:

„Ralph, was denken Sie über Bennions Tod?“ Ich hatte absichtlich die Frage ohne jeglichen Uebergang so gestellt, aber ich war nicht auf den Eindruck vorbereitet, den sie auf Ralph machte, denn ich hatte im Augenblick

vergeffen, wie tief die Zuneigung war, die zwischen Vormund und Mündel bestanden hatte.  
 Fortf. folgt.

## Von einer Weltumseglung

glücklich zurückgekehrt, lud der Forschungsreisende Ernst von H... seinen Freund Fritz Wegner zu einem Souper ein.

Man sprach von Diesem und Jenem und kam auf die Schwierigkeiten zu reden, die jeder Weltreisende in bezug auf die Ernährung in den heißen Gegenden zu bekämpfen habe. So ganz nebenher fragte dann schließlich Ernst seinen Freund, wie ihm die Sachen schmecken, die er ihm da aufgetischt habe.

„Delikat!“ erwiderte dieser, indem er vor Behagen mit der Zunge schmalzte.

„Freut mich! Uebrigens hast Du das Dir selbst zu verdanken!“

Der Freund sah verwundert auf: „Ich — mir selbst?“

„Ganz allein! Alles, was Du hier hier siehst, von den Suppen bis zum Käse, von den Fisch-, Fleisch-, Gemüsekonserven bis zu den eingelegten Früchten, die Milch, die Butter, das Hartbrot: Homeros, der Pumpernickel, das Bier, der Wein, der Genever, die Liqueure, die Feuchtsäfte, je selbst der Granthofer Darzsauberbrunnen und die Zigarren, alles stammt von den Vorräten, die ich mir auf Deinen Rat hin damals für meine Forschungsreise habe kommen lassen.“

„Was Du sagst! Und das schmeckt so vorzüglich, obgleich es alles über ein Jahr alt ist und von Dir in den Tropen mit hergeführt worden ist? Das hatte ich selbst kaum geglaubt!“

„Aber es ist ja! Und ich denke, es ist mir eine Anstandspflicht von uns, wenn wir uns jetzt ein neues Glas einsehen und es auf das Wohl der famosen Bezugsquelle leeren: Die dauernde Export-Musterausstellung der Lebensmittel-Industrie, die Firma Harder & de Voss in Hamburg, sie lebe hoch, hoch und dreimal hoch“



## Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. Juli 1907.

Passiva:	
Grundkapital	Rps. 1,500,000.—
Betrag der umlaufenden Noten	700,875.—
täglich fällige Verbindlichkeiten	1,065,875.45
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	605,956.56
Sonstige Passiva	47,866.55
Aktiva:	
Baarbestand	Rps. 423,891.92
Bestand an Wechseln	513,958.51
Bestand an Lombardforderungen	450,000.—
Bestand an Effekten	622,983.—
Bestand an sonstigen Aktiven	1,909,739.13



### Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Exped. der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Beobachtungsstationen vom 28. Aug. bis 3. Sept. 1907.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 28. Aug. bis 3. Sept. 1907.

Datum	Begunjo	Pangani	Sedani	Tanga	Muhessa	Amazi	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatsinde	Tabora	Morogoro	Wagiri	Mombo	Wilhelmsthal	Muanas	Darassalam
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
28.	1.1	1.0	—	13.9	6.8	9.9	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—
29.	—	0.0	—	14.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Monatssumme	11.8	17.3	33.0	39.8	19.8	28.8	—	—	—	—	—	3.7	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—

In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

**MAGGI'S Suppen**

Schutzmarke Kreuz-Stern

**DIE BESTEN!**

Man achte auf den Namen Maggi. und die Schutzmarke Kreuzstern.

**Bols'** Verlanget überall **Erven Lucas Bols** Amsterdam.

Anisette, Curaçao, älteste Liqueurfabrik Hollands.

Cherry Brandy, Half om Half u. s. w. Gegründet 1575.

Zeer oude Genever.

Export-Vertreter: **Harder & de Voss** Hamburg.

**F. W. Haase Bremen C** Hoflieferant

**Cigarren-Fabrik und Spezialhaus** für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien. Langjähriger grosser Kunden kreis in Deutsch-Ostafrika.

„Bremer Ausstellung“ Mark 5.— per 100 Brutto 665 Netto 475 Gramm. Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 28.30 = Rp. 21.22/10.

**Rotkäppchen** KLOS u. FOERSTER FREYBURG

Alleinvertreter für die Marken „Rotkäppchen“, „Matador“ und „Cabinet“  
**Hans Paulsen, Tanga.**

**Tropensichere Biere** in Fässern und Flaschen.

**Brauerei zum Spaten**, Gabriel Sedlmayr, München. Erste Kulmbacher Act.-Exportbier-Brauerei, Kulmbach. Erste Pilsener Actien-Brauerei Pilsen. H. Henniger-Reifbräu A.-G.-Erlangen.

**Bürgerbräu**, Würzburg. Radeberger Exportbier-Brauerei Radeberg. Waldbrauerei G. m. b. H. Bünsen bei Bergedorf. Meux Brewery Co. Ltd. London. (Porter).

General-Depositair für Export: **F. A. Zieseniss HAMBURG.**

Anträge erbeten durch europäische Firmen.



# Raubtier- Fallen.

405 Löwen  
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibetkatzen, Marder, Luchse u. s. w. hing Herr Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsorn unübertrefflichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco ab hier oder bei der Expedition der Deutsch Ostafrikanischen Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

**E. Grell & Co.**  
Haynau i. Schl.



# Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

**Petroleum** der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und Kistenweise

**Farben u. Oele** Marke Fergusson & Co.

**Perfection-Whisky**

**House of Commons Whisky**

(Weisskapsel) Buchanan

**Bootsdecken** von grünem Segeltuch; Persennings

**Portland-Cement, beste englische Kohle**

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

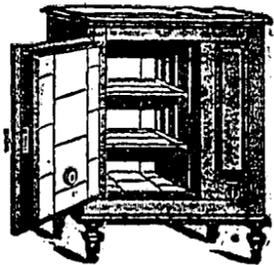
als alleinige  
Vertreter  
unter  
billigster  
Berechnung

## + Hygienische +

Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichhaltigen Katalog gratis. B. Richter Jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

## Tickets

10 Blocs vor 1 Rp. 50 H. an  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.



## Eischränke

mit Zink, Glas und Platten ausgelegt, fabriziert als Spezialität Holz- und Metallwarenfabrik Max Werner, Düsseldorf.

## Goldwaren

auch direkt an Private zu mässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenexport, Braunschweig (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

## Neue Sendung eingetroffen!

Die anerkannt erstklassigen

## Fleisch- und Wurstwaren

der Domäne Kwai-Ujambara sind stets zu haben bei

**Sailer & Thomas.**

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

## GEBRÜDER BROEMEL

## HAMBURG.

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für dk. Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro hält jetzt ständig auf Lager

**Max Steffens, Daressalam.**

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Doherr,	13. Sept.	07.
„Khedive“	„ Kopplstätter,	26. Sept.	07.
„Markgraf“	„ Volkertsen,	4. Oct.	07.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Timm,	13. September	1907.
„Sultan“	„ Ulrich,	25. September	1907.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Reichstag“	Capt. Ihle	9. Sept.	1907.
„Präsident“	„ Tepe.	20. Sept.	1907.
„Bürgermeister“	„ Fiedler.	21. Sept.	1907.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kanzler“	Capt. Pohlenz,	12. Sept.	1907.
„Bürgermeister“	„ Fiedler,	22. Sept.	1907.
„Prinzregent“	„ Gauhe.	13. Oct.	1907.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Reichstag“	Capt. Ihle,	10. Sept.	1907.
„Präsident“	„ Tepe	21. Sept.	1907.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Somali“	Capt. Timm,	14. Sept.	1907.
„Admiral“	„ Doherr,	14. Sept.	1907.
„Sultan“	„ Ulrich,	26. Sept.	1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie**  
Agentur Daressalam.